Nr. 1 Montag, 3. Januar 1938 112. Jahrgang

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig. Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postschließfach Nr. 55

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postscheckkonto: Amt Stuttgart Nr. 5113 Girokonto 95 Kreissparkasse Nagold. In Konkursfällen oder Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlaß hinfällig

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher Nr. 429

Stärkung der Nation ist die Parole

Der Neujahrsaufruf des Führers an das deutsche Volk

München, 1. Januar. Der Führer hat zum Jahreswechsel folgenden Aufruf erlassen: Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen! Parteigenossen! In wenigen Wochen vollenden wir ein halbes Jahrzehnt der nationalsozialistischen Staatsführung. Heute am Tage des Jahreswechsels 1937/38 erinnern wir uns bewegten Herzens an die Zeit vor fünf Jahren, da der Umbruch in Deutschland begann!

Welch ein unermeßlicher Wandel hat seitdem stattgefunden. Ein politisch, moralisch und materiell geschlagenes, von tiefstem Jammer erfülltes Volk ist in knapp einem halben Dezennium wieder zu einer stolzen Größe emporgeführt worden. An Stelle des damaligen parlamentarischen Wirrwarrs ist ein deutsches Volksreich als Einheitsstaat entstanden. Das Durcheinander zahlreicher politischer, moralischer und wirtschaftlicher Einflüsse wurde beendet. Eine einheitliche Führung leitet und regelt heute das Gesamtleben unseres Volkes. Die allgemeine Desorganisation machte einer Ordnung Platz, die vielleicht für einzelne übelwollende oder selbstsüchtige Interessenten unangenehm sein mag, für die ganze Nation aber von segensreichen Folgen geworden ist.

Ein Wust von Ueberlieferungen, deren wirklicher Gehalt meist nur die Verherrlichung der Zersplitterung der deutschen Nation war, wurde beseitigt. Ohne Rücksicht auf Herkunft und Bindung des einzelnen an Länder-, Stammes-, Konfessions- oder Parteiinteressen triumphiert heute tatsächlich und symbolisch die Idee der Nation. Der Klassenkampf hat aber für immer sein Ende gefunden in der Errichtung der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft!

Wirtschaftspolitisch ist es in diesen fünf Jahren gelungen, die schwerste Krise Deutschlands zu überwinden. Es spricht sich heute leicht aus, daß wir sechs Millionen Menschen aus der früheren Erwerbslosigkeit in eine nützliche Produktion überzuführen vermochten, daß wir das nationale Volkseinkommen gewaltig erhöhten, in einer Zeit internationaler Währungskrisen die deutsche Reichsmark stabilisierten und vor allem der so viele Völker heimsuchenden fortgesetzten Verteuerung aller Lebensbedingungen wirkungsvoll begegneten. Alles dies sind Tatsachen, die am liebsten von denen leicht hingenommen werden möchten, die einst unfähig waren, diese Probleme zu lösen und deren Fehler oder Verbrechen der Nation so unsagbaren Schaden zugefügt hatten. Die Größe dieser gelungenen Leistungen wird aber erwiesen bei einem Blick auf unsere Umwelt. Denn während Deutschland dank der sich auf allen Gebieten auswirkenden aufbauenden Arbeit der nationalsozialistischen Staatsführung ein Element der Ordnung, des Friedens im Innern und damit auch des Friedens nach außen ist, sehen wir in so vielen uns umgebenden Staaten die gleichen Fiebererscheinungen, die vor fünf Jahren auch Deutschland durchschauerten.

Allen gegnerischen Prophezeiungen können wir zusammenfassend heute die stolze Wahrheit entgegenhalten, daß das deutsche Volk in seiner Ordnung gesünder, in seiner Kultur reicher und in seinem Lebensstandard gehoben worden ist.

Am sichtbarsten aber wird der Wandel in der außenpolitischen Stellung des Reiches von heute gegenüber dem von 1933 erscheinen. Damals eine niedergetretene und verachtete, rechtlose Nation, heute ein stolzes Volk und ein starker Staat, beschützt von einer großen, ihm dienenden Wehrmacht. Diese neue deutsche Weltmacht hat durch ihren Anschluß an starke Freunde mitgeholfen, ein internationales Element selbstsicherer Ordnung zu bilden gegenüber dem Treiben jener dunklen Kräfte, die Mommsen einst als das Ferment der Dekomposition von Völkern und Staaten bezeichnete. An dieser neuen Gestaltung einer wirklichen Völkerzusammenarbeit wird der jüdisch-bolschewistische Weltaufruhr endgültig scheitern!

Diese staunenswerte Wiederaufrichtung der deutschen Nation und des Reiches ist dabei — und dies erfüllt uns alle mit besonderem Stolz — das ausschließliche Ergebnis der eigenen Kraftanstrengung unseres Volkes. Nicht fremde Liebe und fremde Hilfe haben uns wieder groß gemacht, sondern der nationalsozialistische Wille, unsere Erkenntnis und unsere Arbeit. Was ich auch als Führer und Kanzler des Reiches in diesen fünf Jahren zu leisten vermochte, konnte mir nur gelingen durch die treue Hilfe unzähliger Mitarbeiter in der Partei, im Staate und in der Wehrmacht.

Wenn ich am Abschluß des Jahres 1937 all diesen einzelnen danke, dann weiß ich, daß der tiefste Dank dem deutschen Volk selbst gebührt, jener Millionenmasse schaffender und arbeitender Menschen in Stadt und Land, die mir ihr gläubiges Vertrauen schenkte und bei jedem Appell ihre Pflicht dem neuen Staat gegenüber erfüllte. Dies war die Voraussetzung für alle Erfolge! Dies muß auch die Grundlage für unsere Arbeit in der Zukunft sein! Daß die Nationalsozialistische Partei es vermocht hat, diese Millionenmasse nicht nur zu mobilisieren, sondern mit einem einmütigen Denken zu erfüllen und in wuchtiger Geschlossenheit hinter die Staatsführung zu stellen, ist ihr ewiges unvergängliches Verdienst. Sie wird daher in den kommenden Jahrhunderten, als die politisch bejahteste Führung der deutschen Nation, der Garant für die große Zukunft unseres Volkes sein. Dieser zu dienen und sie vorzubereiten, gilt auch die Arbeit des kommenden Jahres.

Stärkung der Nation auf allen Gebieten ihres Lebens sei die Parole! Innenpolitisch heißt dies: Verstärkung der nationalsozialistischen Erziehung, Erhärtung der nationalsozialistischen Organisation! Wirtschaftspolitisch: Erhöhte Durchführung des Vierjahresplans! Außenpolitisch erfordert dies den Aufbau der deutschen Wehrmacht. Denn nur als starker Staat glauben wir in einer so unruhevollen Zeit unserem Volke jenes Gut auch in Zukunft erhalten zu können, das uns als das köstlichste erscheint: den Frieden. Denn die Wiederaufrichtung der deutschen Nation ist erfolgt ohne jeden Angriff nach außen, nur durch die Leistungen unseres Volkes im Innern.

Möge endlich auch die übrige Welt in Erkenntnis dessen ihrerseits beitragen, jene Fragen friedlich zu lösen, die ebensosehr in der Vernunft wie im allgemeinen Recht ihre sachliche und moralische Begründung besitzen!

Wie groß aber auch die Leistung der Menschen zu sein vermag, so wird sie sich doch niemals des letzten Erfolges rühmen können, wenn nicht die Vorsehung ihr Handeln segnet. Daß die Gnade des Herrgotts auch im kommenden Jahre unser deutsches Volk auf seinem Schicksalswege begleiten möge, sei unsere tiefste Bitte. — Es lebe die nationalsozialistische Bewegung! — Es lebe unser deutsches Volk und Reich!

München, den 1. Januar 1938.

(gez.) **Adolf Hitler.**

Der Führer an seine Soldaten

Berlin, 1. Januar. Der Führer und Oberste Befehlshaber hat an die deutsche Wehrmacht zum Jahreswechsel folgenden Aufruf erlassen: „Soldaten! Für die in selbstloser, hingebender Pflichttreue geleistete Arbeit des vergangenen Jahres spreche ich euch meinen Dank und meine Anerkennung aus. In der Gewißheit, daß die Wehrmacht auch in Zukunft ihre Pflicht tun wird, übermittle ich euch allen meine Glückwünsche zum Jahreswechsel."

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, von Blomberg, betont u. a.: „Unerschütterliches Vertrauen zum Führer und die Liebe zu Volk und Vaterland werden uns auch 1938 Ansporn zu freudiger Pflichterfüllung sein." — Weiterhin richteten die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile, Freiherr von Fritsch, Generaladmiral Dr. Raeder und Generaloberst Göring Aufrufe an die Soldaten, in denen der Dank für aufopferungsvolle Arbeit zum Ausdruck kommt.

Göring: „Parole 1938: Es geht"

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Generaloberst Göring, erließ einen Neujahrsaufruf, in dem es u. a. heißt: „Ein Jahr größter Anstrengungen und Erfolge liegt hinter uns. Das letzte Jahr hat uns manche Schwierigkeiten gebracht, aber keine kann größer sein als unser unerschütterlicher Wille, sie zu überwinden." — Er dankte dem ganzen deutschen Volk und allen Führungsstellen in Staat und Wirtschaft für ihren Arbeitseinsatz und fährt dann fort: „Zum Ausruhen auf Lorbeeren hat uns das Schicksal keine Zeit gelassen. In verstärkter Einheit wird das begonnene Werk fortgesetzt. Der Führer hat uns bewiesen, daß für ihn das Wort: ‚Es geht nicht' nicht existiert. Jeder muß seine ganze Arbeitskraft einsetzen. Je entschlossener der Wille, Träger des großen Planes unseres Führers zu sein, in jedem einzelnen vorhanden ist, um so größer wird der Erfolg sein. Die Parole für 1938 kann nur lauten: Es geht!"

Der Reichsführer SS und der Chef der deutschen Polizei, Himmler, bringt in seinem Neujahrsaufruf an seine SS-Männer und die Angehörigen der deutschen Polizei die Hoffnung zum Ausdruck, daß das Jahr 1938 sie weiterbringen möge in der Festigung ihrer Organisation in dem engen Zusammenwachsen von SS und Polizei und in niemals erlahmender nationalsozialistischer Pflichterfüllung.

Henlein: „Wir schreiten siegesbewußt weiter"

Der Vorsitzende der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, schrieb in seinem Neujahrsaufruf u. a.: „Ein Jahr schwerer, aber erfolgreicher Arbeit liegt hinter uns. Der Name des Sudetendeutschtums wird in der ganzen Welt mit Achtung genannt und die sudetendeutsche Frage wird solange für die europäische Politik ein Hauptproblem bilden, als unsere berechtigten Forderungen nicht erfüllt sind. Man rechne nicht mehr damit, daß wir Sudetendeutschen jemals noch uneins werden. Wir, die wir uns der Heimat und unserem Volke geweiht haben, die wir Not, Leid und Sorge zu tragen bereit sind, wir schreiten stolz und siegesbewußt ins neue Jahr."

Die Nationalen zogen in Teruel ein

Riesige Verluste der Bolschewisten — Wichtige Ausgangsstellung erstürmt

Salamanca, 1. Januar. Der nationalspanische General Aranda hat durch Rundfunk mitgeteilt, daß die Vorhut seiner Truppen am Freitagnachmittag in Teruel eingezogen ist. Sie hatte die sogenannte Muela de Teruel, einen kegelförmigen Berg vor den Toren der Stadt, der die Ausgangsstellung für die bolschewistischen Angriffe bildete, gestürmt.

Unter der Wucht der nationalen Gegenoffensive haben die Angriffe der Roten auf die nationalen Truppen in Teruel stark nachgelassen. Die zur Verstärkung anrückenden bolschewistischen Horden wurden durch Tiefenangriffe der nationalen Luftwaffe vollständig aufgerieben. Nachdem die roten Kommissare unter dem Vorwand, Verstärkungen herbeizuholen, schon am Donnerstag geflohen sind, nicht ohne vorher die Truppen aufgefordert zu haben, die Stellungen bis zum letzten Blutstropfen zu halten, erlitten die Bolschewisten furchtbare Verluste. 20 000 Tote, Verwundete und Gefangene sind das Ergebnis der roten Offensive. Außerdem wurden 20 Flugzeuge, 125 Maschinengewehre, 200 Lastwagen und 40 sowjetrussische Tanks erbeutet.

Angesichts dieser großen Erfolge ist es sogar dem Bolschewisten-Ausschuß in Barcelona nicht mehr möglich, über rotspanische „Siege" zu berichten. Man gibt zu, daß die Nationalen weitere Fortschritte erzielt haben und entschuldigt dies mit äußerst starken Streitkräften, die vor Teruel zusammengezogen worden seien. Man spricht sogar von einigen Flugzeugen, die verloren gingen, von einigen Stellungen, die aufgegeben werden mußten, bezeichnete aber im übrigen die vollständige Niederlage als eine „Berichtigung der Frontlinie".

Die nationalspanische Flagge gehißt

Die nationalspanischen Rundfunksender meldeten am Freitagnachmittag die Befreiung der Stadt Teruel. Um 17 Uhr sind die nationalspanischen Truppen in Teruel einmarschiert und haben dort die nationalspanische Flagge gehißt. Ueber die Einnahme von Teruel wurde am Freitagabend folgender Heeresbericht ausgegeben: „Die nationalen Truppen haben den roten Gürtel um Teruel gesprengt und sind in die Stadt eingezogen. Der Gegner wurde in glänzendem Kampfe vernichtet. Der Einmarsch der siegreichen Kameraden in Teruel löste in der Stadt unbeschreibliche Begeisterung aus."

Verheerende Niederlage der Bolschewisten

Die Befreiung der heldenhaften Verteidiger Teruels nach 18tägiger Belagerung ist ein Beweis für die Stärke und Zuverlässigkeit der nationalspanischen Truppen. Der Sinn ihrer Gegenoffensive, bei der es außer der Befreiung Teruels auf die Abschnürung bestimmter roter Truppenteile ankam, ist aufs glänzendste erfüllt worden. Mehrere Brigaden sowie eine ganze Division der Bolschewisten wurden von den nationalspanischen Truppen vollkommen eingeschlossen, so daß eine Gefangennahme dieser großen roten Truppenverbände unmittelbar bevorsteht. Die roten Horden versuchten noch in letzter Stunde einen wütenden Gegenangriff auf Teruel, der aber kläglich scheiterte. Der Entscheidungskampf spielte sich bei einer Kälte von 7 bis 11 Grad ab. Ein großer Teil der Gefangenen Bolschewisten war halbverhungert und erfroren, so daß bei vielen Arme und Beine amputiert werden mußten. Der rote „General" Pallos wurde mit samt seinem Stabe von den nationalen Verstärkungsstreitkräften gefangengenommen.

Der nationale Heeresbericht meldet am Sonntag die erfolgreiche Verfolgung der bolschewistischen Truppen an der Teruel-Front trotz des schweren Schneesturmes. Dem geschlagenen Gegner wurden weitere sehr

Englischer Bischof für Deutschlands Kolonialanspruch

Eigenbericht der NS-Presse

eg. **London**, 3. Januar. In einer Neujahrsbotschaft tritt der Bischof von Winchester, Dr. Cyrill Garbett, sehr nachdrücklich für das Recht Deutschlands auf Kolonien ein. Es würde immer gesagt, meint der Bischof, daß der Mangel Deutschlands an Kolonien der Grund für den nächsten Krieg sein würde. Deshalb sollte man nun aber auch diesen Grund beseitigen. Die Leute, die es überhaupt ablehnten, das Thema zu erörtern, zeigten nur ihre eigene Ahnungslosigkeit bezüglich der internationalen Lage, und die Leute, die immer sagen, daß Kolonien weder wirtschaftlich nützlich noch unbedingt notwendig seien, wären Narren, wenn sie annehmen, daß damit die Frage gelöst werden könne. Sicherlich sei die britische Aufrüstung ein Faktor, der sehr zur Erhaltung des Friedens beitrage, jedoch könne ein dauernder Friede nicht durch die Mittel der Gewalt gewahrt werden, sondern nur dadurch, daß man alles beseitige, was einen neuen Krieg heraufbeschwören könne.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

starke Verluste zugefügt. Ein rotes Bataillon konnte bei dem Versuch eines Gegenangriffes umzingelt und vollständig aufgerieben werden. Ueber 400 Tote aus seinen Reihen blieben auf dem Schlachtfeld und neben einer umfangreichen Beute an Kriegsmaterial — darunter vier sowjetrussische Tanks — blieben etwa 100 Gefangene in den Händen der nationalen Truppen. Außerdem wurde ein bolschewistisches Flugzeug abgeschossen.

Der Sieg bei Teruel wird von den französischen Rechtsblättern als eine „ungeheure moralische Niederlage für die Roten" bezeichnet. Die Oberhäupter des bolschewistischen Spanien hätten bewiesen, daß sie ihren Aufgaben in keiner Weise gewachsen seien.

General Franco an seine Truppen

General Franco richtete eine Neujahrsansprache an die tapferen Verteidiger Teruels und an die nationalspanischen Soldaten an allen Fronten. Die Siege Nationalspaniens seien nicht nur auf dem Schlachtfeld, sondern auch hinter der Front errungen worden. Franco schloß seine Ansprache mit der Ueberzeugung, daß das Jahr 1938 den endgültigen Sieg bringen werde.

Barcelona bombardiert

Barcelona wurde am 1. Januar gegen 19 Uhr von drei nationalspanischen Flugzeugen, die etwa 10 Bomben auf militärisch wichtige Punkte abwarfen, angegriffen.

Ausländische Journalisten Opfer einer sowjetspanischen Granate

An der Teruel-Front explodierte in der Nähe der nationalen Stellungen bei Caude eine von sowjetspanischer Seite kommende Granate unmittelbar neben einem von ausländischen Journalisten besetzten Auto. Dabei wurde ein nordamerikanischer Journalist auf der Stelle getötet. Der Korrespondent der Reuter-Agentur wurde schwer verletzt und verschied bald darauf. Der Berichterstatter des amerikanischen Nachrichtendienstes Associated Preß wurde schwer verletzt und ist ebenfalls gestorben. Der Vertreter der „Times" erlitt leichte Verletzungen. Die Beisetzung der getöteten Pressevertreter fand am Sonntag in Saragossa statt.

Spanien wurde dreimal erobert

Statistik des „Daily Telegraph"

Eigenbericht der NS-Presse

eg. **London**, 2. Januar. Ein Mitarbeiter des „Daily Telegraph" hat sich die Mühe gemacht, einmal sämtliche Siegesnachrichten der Roten in Spanien zu addieren und gibt nun die Ergebnisse seiner Mühe bekannt, die im Zusammenhang mit dem roten Siegestaumel über die angebliche völlige Einnahme von Teruel besonders interessant sind. Nach den von den Roten herausgegebenen Berichten haben sie in dem spanischen Konflikt seit seiner Dauer bereits ein Terrain eingenommen, das dreimal so groß ist wie ganz Spanien. Sie haben 500 000 Nationalisten verwundet und getötet, 345 000 Gefangene gemacht, 415 000 Gewehre und 775 000 Maschinengewehre erbeutet, und 56 779 deutsche und italienische Flugzeuge heruntergeschossen. Bis zum April 1937 hatten sie Huesca bereits 26mal eingenommen, Toledo 11mal und Oviedo 22mal. Wie der „Daily Telegraph" bemerkt, ist es bei diesen „Siegen" ein Wunder, daß der Krieg überhaupt noch weitergeht.

Erfolgreicher Vormarsch der Japaner

Massenflucht der Chinesen aus Tsingtau

Peiping, 2. Januar. Die japanischen Streitkräfte setzen ihren Vormarsch in der Provinz Schantung weiter fort. Ihre motorisierten Einheiten bewegen sich unaufhaltsam vorwärts. Die chinesischen Truppen haben offenbar allen Widerstand aufgegeben und ziehen sich in südlicher Richtung zurück, von den japanischen Flugstreitkräften hart bedrängt.

Die Ruhe und Ordnung in Tsingtau wird jetzt von dem neugebildeten „Fremdenkorps", einem Korps, das sich aus Freiwilligen verschiedener ausländischer Nationalitäten (ohne die Amerikaner) zusammensetzt, gewährleistet. Frauen und Kinder fremder Staatsangehöriger sind fast alle aus Tsingtau fortgeschafft worden. Der größere Teil der chinesischen Bevölkerung flieht in Befürchtung japanischer Vergeltungsmaßnahmen für die Plünderungen.

Während der Weihnachtsfeiertage sind chinesische Truppenzusammenziehungen südlich von Schitschiatschuang an der Eisenbahn nach Taijuanfan plötzlich von japanischen Truppen angegriffen worden. Im Verlaufe dieser Kämpfe gab es mehr als 1000 Tote.

Tokio versichert tiefstes Bedauern

Bestrafung der verantwortlichen Offiziere

Eigenbericht der NS-Presse

eg. **London**, 2. Januar. Die japanische Antwortnote auf den britischen Protest wegen der Zwischenfälle auf dem Jangtse wurde nunmehr in London veröffentlicht. Die Japaner sprechen in ihrer Antwort ihr tiefstes Bedauern über die Zwischenfälle aus und erklären, daß die japanischen Offiziere angenommen hätten, alle ausländischen Schiffe seien in Sicherheit. Der Nebel habe das Erkennen der britischen Flaggen erschwert. Die verantwortlichen Offiziere würden streng bestraft werden, weil sie nicht alle Vorsichtsmaßregeln zur Vermeidung der Zwischenfälle ergriffen hätten. Um ähnliche bedauerliche Ereignisse zu vermeiden, seien strenge Anweisungen gegeben worden. Man sieht in der Formulierung der japanischen Note den deutlichen Wunsch Japans, England zu beruhigen und wieder zu versöhnen.

Der Eingang der japanischen Note in London wurde englischerseits bestätigt. Dabei spricht England seine Befriedigung über die japanische Zusicherung aus. Man erkennt, daß die japanischen Maßnahmen zur Verhinderung ähnlicher Zwischenfälle geeignet sind, weitere Zwischenfälle auszuschalten.

Anläßlich des Jahreswechsels gab der japanische Ministerpräsident Konoye eine Erklärung ab, in der der Wunsch Japans zur Beendigung des chinesischen Konfliktes auf der Basis eines endgültigen Friedens in Fernost und einer Zusammenarbeit zwischen Japan und China zum Ausdruck kommt. Konoye bezeichnet das kommende Jahr „wichtiger als die Meiji-Restauration oder den Japanisch-Russischen Krieg", da Japan heute inmitten internationaler Verwicklungen steht. Er bedauert schließlich, daß China in seinem Widerstand von dritten Mächten unterstützt wird.

In diesem Zusammenhang ist es interessant, daß von seiten Moskaus Waffenlieferungen an China zugestanden werden. Eine sowjetrussische Zeitung schreibt, daß japanische Meldungen von Waffenlieferungen übertrieben seien. Damit wird bestätigt, daß man die so oft abgestrittenen Lieferungen tatsächlich durchführt.

Anschlag auf japanische Soldaten

Am Neujahrsmorgen wurden in Schanghai an drei verschiedenen Stellen Anschläge auf japanische Soldaten und Unternehmungen verübt. Bei einem Handgranatenwurf auf japanische Truppen wurden in der Internationalen Niederlassung fünf Soldaten schwer verletzt. Kurz darauf erfolgte, ebenfalls in der Internationalen Niederlassung, ein Handgranatenanschlag auf das Gebäude der chinesisch-japanischen Spinnerei. Hierbei wurde niemand verletzt. Das dritte Attentat ereignete sich im Yangtse-Poo-Bezirk. Hier wurden in der Kungdah-Spinnerei zwei Handgranaten zur Explosion gebracht. Verletzt wurde jedoch niemand.

Ausrufung des Ranking-Staates!

Eigenbericht der NS-Presse

eg. **London**, 3. Januar. **Am Sonntag ist in Ranking in Anwesenheit japanischer Heeres- und Marinevertreter die neue chinesische Provinzregierung ausgerufen worden. Ebenso wie bei der Ausrufung der Peking-Regierung wurde ein Manifest verlesen, das die Zentralregierung beschuldigt, sie habe das chinesische Volk verraten.**

Anerkennung für Danzigs Regierung

Neujahrsempfang beim Senatspräsidenten

Danzig, 2. Januar. Dem internationalen Brauche entsprechend fand am Morgen des Neujahrstages im Regierungsgebäude ein feierlicher Empfang der in Danzig beglaubigten Vertreter fremder Mächte statt. Beim Empfang des Konsularkorps hielt der lettische Generalkonsul Bierzniels als Doyen eine Ansprache, in der er im Namen aller von den Konsuln vertretenen Regierungen die besten Wünsche für die Freie Stadt Danzig aussprach und hob hervor, daß das Konsularkorps im verflossenen Jahr auf sämtlichen Gebieten der Danziger Regierungstätigkeit einen mächtigen Aufschwung bemerkt habe. Die Ziffer der Arbeitslosigkeit ist in ständigem Sinken begriffen. Die wichtigsten industriellen Unternehmen sind heute wieder voll beschäftigt, so daß die Arbeitsbeschäftigung auf lange Zeit, ja oft auf mehrere Jahre hinaus sichergestellt ist. Mit Bewunderung sehen wir, daß die Regierung sich bemüht hat, der noch notleidenden Bevölkerung in weitestem Umfange zu helfen und ihre Not zu lindern. Das beste Zeugnis für dieses Bemühen bietet das großangelegte und erfolgreiche Winterhilfswerk, das die schönsten Erfolge aufzuweisen hat.

In seiner Erwiderungsansprache betonte Senatspräsident Greiser, wenn der Staat Danzig im Jahre 1937 auf den verschiedensten Gebieten erfreuliche Fortschritte gemacht hat, so sei das dem Umstande zu verdanken, daß es der nach nationalsozialistischen Grundsätzen geführten Regierung gelungen sei, alle inneren Gegensätze aus der Welt zu schaffen und daß sich die Danziger Bevölkerung nunmehr einer derartigen einheitlichen und inneren Geschlossenheit erfreue, wie dies niemals vorher der Fall gewesen sei.

Vansittart Hauptberater

London, 2. Januar. Der bisherige ständige Unterstaatssekretär im britischen Außenamt, Sir Robert Vansittart, wurden zum diplomatischen Hauptberater des britischen Außenministers ernannt.

Dieser Posten ist neu geschaffen worden. Als diplomatischer Hauptberater des Außenministers untersteht Sir Robert Vansittart dem Außenminister direkt und ist diesem direkt verantwortlich. Die Neuschaffung dieses Postens hat Außenminister Eden mit Premierminister Neville Chamberlain hauptsächlich der gespannten internationalen Lage wegen und zur Entlastung des Personals des Außenamtes vorgenommen. Sir Robert Vansittart wird den Außenminister, sei es in England selbst oder im Auslande, vertreten, sofern der Außenminister dies im Einzelfalle wünscht. — Sir Robert Vansittart ist 56 Jahre alt und gehört seit 1902 dem britischen diplomatischen Dienst an. Seit 1929 bekleidete er das Amt eines ständigen Unterstaatssekretärs im britischen Außenamt.

Sein Nachfolger auf dem Posten eines ständigen Unterstaatssekretärs, Sir Alexander Cadogan, war seit 1936 stellvertretender Unterstaatssekretär im britischen Außenamt. Er gehört seit 20 Jahren dem diplomatischen Dienst an. Von 1933 bis 1935 war er Großbritanniens bevollmächtigter Minister in Peking und seit 1935 bis zur Uebernahme des Postens als stellvertretender Unterstaatssekretär britischer Botschafter in Peking. Sir Alexander Cadogan wird als Autorität in allen Fragen, die China angehen, angesehen.

François-Poncet wirbt für deutsch-französische Freundschaft

Bedeutsame Ausführungen des Botschafters vor der französischen Kolonie in Berlin

Berlin, 2. Januar. Beim alljährlichen Neujahrsempfang der französischen Kolonie erinnerte Botschafter François-Poncet an die zahlreichen gegenseitigen Besuche sowie an den während des verflossenen Jahres abgeschlossenen deutsch-französischen Handelsvertrag. Im Laufe des Jahres 1937 sei man zu einer sehr fühlbaren Verbesserung der Atmosphäre der deutsch-französischen Beziehungen gekommen. Reichsaußenminister von Neurath und Delbos hätten das während ihrer Zusammenkunft auf dem Schlesischen Bahnhof am 3. Dezember anerkannt und sich dazu beglückwünscht.

Der Botschafter kam dann auf die französisch-britischen Bemühungen zur Festigung des Friedens zu sprechen und erklärte u. a.: „Sollte es dem Jahr 1938 vorbehalten sein, das Werk wieder aufzunehmen und zu vollenden? Man muß es mit Eifer wünschen und ständig erhoffen, selbst wenn im Augenblick sich noch nicht die Wege dazu zeigen." Rudolf Heß habe in seiner Neujahrsbotschaft gesagt: „In allen zivilisierten Ländern, sowohl außerhalb Deutschlands wie auch in Deutschland, weisen alle anständigen Menschen den Gedanken an einen Krieg von sich." Adolf Hitler habe bereits erklärt, daß die Franzosen und die Deutschen mehr Gründe hätten, sich gegenseitig zu bewundern und zu schätzen als sich zu hassen. Wenn diese Vorschläge, so fuhr der Botschafter fort, von allen anerkannt würden, könnte man die logischen Folgerungen daraus ziehen und man würde schnell die Kraft finden, die praktischen Probleme in Angriff zu nehmen und zu lösen, die uns noch behinderten. François-Poncet sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß im Jahre 1938 die Weisheit über das Abenteuer und die Vernunft über die Leidenschaft siegen möge.

Das wichtigste vom Wochenend

Billige Kraftpostfahrten für HJ.

Den Teilnehmern an anerkannten Lehrgängen der Hitler-Jugend und des Bundes Deutscher Mädel sowie den Teilnehmern am Reichsberufswettkampf wird bei der ersten Hinfahrt zum Lehrgangsort und bei der Rückfahrt mit der Kraftpost eine Fahrpreisermäßigung von 50 v. H. gewährt.

Eden erholt sich in Frankreich

Nach einer kurzen Weihnachtspause ist der englische Außenminister Eden wieder in London eingetroffen und geht in dieser Woche ein paar Tage nach Südfrankreich zur Erholung, die ihm im Hinblick auf seine Teilnahme bei der Eröffnung des Genfer Vereins notwendig scheint.

Rotspanischer Schatzmeister Piaz erschossen

Der Schatzmeister des rotspanischen Ausschusses in Paris, Virgilio Piaz, wurde im Laufe einer Diskussion von einem anderen Spanier durch Revolverschüsse getötet. Der Täter schoß sich darauf eine Kugel in den Kopf.

Daranyi in Baden bei Wien

Der ungarische Ministerpräsident von Daranyi und der Unterrichtsminister Homann trafen zu einem Winterurlaub in Baden bei Wien ein.

Staatsminister Louis Franck gestorben

Der Generalgouverneur der belgischen Nationalbank, Staatsminister Louis Franck, ist am Freitag unerwartet gestorben. Er war im letzten Jahr schweren Angriffen in der Barmat-Angelegenheit ausgesetzt.

Das ägyptische Kabinett vereidigt

Die 16 Mitglieder des neuen Kabinetts Mahmoud Pacha wurden vom König vereidigt. Als erste Maßnahme beschloß die Regierung die Auflösung der Blauhemden-Organisation.

Französische Kammer geht in Ferien

Die französische Kammer hat ihre Ferien angetreten, nachdem sie in der Nacht zum Sonntag den Staatshaushaltplan nach einer fünften Lesung in der Form angenommen hatte, wie er vom Senat zurückkam. — Der Stadtrat von Paris beschloß bei der Verabschiedung seines Haushalts die Aufnahme von Anleihen und die Erhöhung der städtischen Steuern.

Glückwunschaustausch der Handels- und Kriegsmarine

Im Rahmen einer Flaggenparade auf dem Flottenflaggschiff „Admiral Graf Spee" fand am Neujahrsmorgen in Kiel der traditionelle Austausch von Neujahrsglückwünschen zwischen der Handels- und Kriegsmarine statt.

Französisch-sowjetrussisches Handelsabkommen verlängert

Durch ein Protokoll, das der französische Außenminister und der Sowjetbotschafter in Paris unterzeichnet haben, ist das französisch-sowjetrussische Handelsabkommen vom 17. Dezember 1936 auf das Jahr 1938 verlängert worden.

Wiedereröffnung der „Expo" vom Senat abgelehnt

Der französische Senat hat in seiner Sitzung am Jahresschluß in zweiter Lesung die Wiedereröffnung der Weltausstellung erneut mit 224 gegen 73 Stimmen abgelehnt.

Unser Glaube an die Kraft der Nation

Neujahrsaufruf des Gauleiters und Reichsstatthalters Murr

Stuttgart, 1. Januar. Gauleiter Reichsstatthalter Wilhelm Murr gibt nachstehenden Neujahrsaufruf heraus:

Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen!

Wenige Stunden noch und wir nehmen Abschied von einem Jahr, das eingeht in die Geschichte als das fünfte Jahr der nationalsozialistischen Revolution. Damit endet eine Zeitspanne, die wiederum angefüllt war von Sorge und Arbeit, aber ebenso auch von stolzen Leistungen und erfolgreichem Fortschritt auf allen Gebieten unseres nationalen Lebens.

Mag das alte Jahr jedem eine stille Stunde gönnen, um Rückschau zu halten über die Jahre, die hinter uns liegen. Wer empfindet dann nicht, daß all das von uns gewichen ist, was einst als brennende Not und Sorge auf unseren Herzen lastete! Einst unser Land ein wirtschaftliches Notgebiet größten Ausmaßes und heute werkt und schafft unser Volk wie kein zweites an großen Aufgaben, die seinen Ruhm als eine intelligente und erfindungsreiche Nation aufs neue begründen. Einst unser Land, wie so viele andere, erschüttert von Parteizwist und Bruderkampf und heute repräsentiert unser Volk eine imponierende nationale Einheit und Geschlossenheit, die jeden zu Achtung und Respekt zwingt. Einst unser Land der Prügelknabe internationaler Auseinandersetzungen und heute steht Deutschland als freie und stolze Großmacht in der Welt, im Bunde junger, starker Nationen. Ein Wandel vollzog sich in einem Tempo und Ausmaß, daß er späteren Geschlechtern nur als ein Wunder erscheinen wird.

Wir aber wissen, es ist kein „Wunder", der Himmel schenkt nichts dem, der all sein Glück vom Zufall nur erwartet. Ohne den Führer würde unser Volk nichts mehr bedeuten. Allein seine Genialität hat der Wohlfahrt unseres Volkes Bahn gebrochen. Ihm verdanken wir die Auslösung der einst gebändigten und doch unzerstörbaren Schaffenskraft unseres Volkes, die, geführt und geleitet von seinem starken Willen, die gewaltigsten Werke erstehen läßt, die Menschen je begonnen haben. Welcher Deutsche mag aber nicht berechtigten Stolz empfinden, in dieser Epoche der deutschen Geschichte mitwirken zu dürfen am Gelingen des Ganzen!

Wenn nun ein neues Jahr in unser Dasein tritt, dann wissen wir, daß auch dieser Abschnitt unseres Lebens erfüllt sein wird von Wünschen und Hoffnungen, von Sorgen und Aufgaben. Wer mag aber daran zweifeln, daß wir sie auch im kommenden Jahre meistern werden! Nicht ohne Tatkraft und Einsatzbereitschaft wird uns ihre Lösung oder Erfüllung in den Schoß fallen, aber was uns schon bisher stark gemacht hat, wird uns auch fürderhin alle Schwierigkeiten überwinden lassen: das blinde Vertrauen zum Führer und der gemeinsame Glaube an die Kraft und Größe unserer Nation.

So gilt dem neuen Jahre unser Gruß! Es lebe Deutschland! Es lebe Adolf Hitler!

gez.: Wilhelm Murr,
Gauleiter und Reichsstatthalter
in Württemberg

Gauleiter Reichsstatthalter Murr an den Führer

Gauleiter Reichsstatthalter Murr richtete an den Führer und Reichskanzler zum Jahreswechsel folgendes Telegramm: „Mein Führer! Zu Beginn des Jahres 1938 bitte ich namens des Gaues Württemberg-Hohenzollern Sie, mein Führer, die aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche entgegennehmen zu wollen. Voll Stolz und tiefer Dankbarkeit blickt das schwäbische Volk auf das abgelaufene Jahr zurück, das Sie, mein Führer, wiederum zu einem Jahr großer Erfolge und einzigartiger sozialer Maßnahmen gestaltet haben. In blindem Vertrauen zu Ihnen, mein Führer, marschiert das schwäbische Volk in das neue Jahr hinein, mit dem festen Willen, seine Pflicht zu tun, so wie Sie, mein Führer, es von ihm erwarten. Heil, mein Führer! Wilhelm Murr."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land

Nagold, den 1. Januar 1938

Gibt es für Trostlosigkeiten überhaupt ein andres vorm Schlimmsten Rettendes als daß niemand sie weiß? George.

*

Wochenrückschau

Es ist die Wochenrückschau für die 52., die letzte Woche des Jahre 1937. Die Tage der Innerlichkeit und Besinnlichkeit sind verklungen. Silvester und Neujahr verrauscht und nun beginnt das neue Jahr und der gewohnte Alltag wieder. Fangen wir beides freudig und hoffnungsvoll an und erwarten wir als Optimisten von der Zukunft Gutes, Erträgliches. — Zu Neujahr stellte sich zur Freude der Jugend und der Jünger des weißen Sports Schnee ein, und zwar in solch rauhen Mengen, daß die Winterlandschaft nun geraume Zeit vollkommen sein wird. — Die Stadtkapelle blies wie alljährlich am Silvesterabend dem alten Jahre das Valet. — Das Deutsche Volksbildungswerk entwickelte sein Programm. — Der braune Glückomann mit seinen Winterhilfslosen tauchte wieder auf. — An die vom WHW. Betreuten wurden wieder Lebensmittel ausgegeben. — Ludwig Ganghofers Erzählung „Schweigen im Walde" wurde im Tonfilmtheater lebendig. — Bürgermeister und Ratsherren beschlossen die Wehr- und Turbinen-Anlage am Stausee. — Als wichtige Neuerung trat die neue Straßenverkehrsordnung in Kraft. — Der VfL. hielt eine Jahresschlußzusammenkunft ab; seine Handball- und Fußballjugend lieferte sich am Neujahrstag ein Kollektivspiel.

Berufung in den Kreisrat

An Stelle des nach Stuttgart versetzten Bürgermeisters Widmann hat der Herr Landrat im Einvernehmen mit der Kreisleitung der NSDAP. Bürgermeister Frauer-Wildberg als stellvertretendes Mitglied in den Kreisrat berufen.

80. Geburtstag

Heute am 3. Januar begeht Frau Mina Köhler, Gastwirts Witwe, Calwerstraße, ihren 80. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich.

Preisausschreiben zum Vierjahresplan

Auf das Preisausschreiben des Württ. Landesgewerbeamts in Stuttgart zum Vierjahresplan wurden 18 der eingegangenen Arbeiten mit Preisen bedacht und zwar erhielt Schlossermeister Emil Freithaler, Nagold den 7. Preis in Höhe von 150.— Mark und außerdem ein Anerkennungsschreiben des Württembergischen Landesgewerbeamts. Da sich die Bewerber nicht nur aus Württemberg sondern aus ganz Deutschland rekrutieren, ist der Erfolg eines hiesigen Handwerksmeisters, dem wir herzlich gratulieren, besonders hoch zu bewerten.

Beerdigung

Der Silvestertag, der Geburtstag von Oberlehrer i. R. Christian Haug, wurde auch sein Beerdigungstag. Dem Wunsche des Entschlafenen entsprechend, fand die Beisetzung in aller Stille und ohne Gepränge statt. Nur ein kleiner Kreis von Anverwandten, Freunden und Schülerinnen umstanden das offene Grab. Der amtierende Geistliche aus dem Verwandtenkreis legte seiner trefflichen Rede Matth. 14, 27 zugrunde und würdigte dabei den Verstorbenen als tüchtigen Lehrer, treubesorgten Familienvater, treuen Freund und guten Staatsbürger, dabei seine vorzüglichen Eigenschaften beleuchtend. Die Verlesung einer selbstverfaßten Aufstellung von Kernworten gaben ein schönes Bild von der inneren Einstellung des Dahingegangenen. Gemeinsam gesungene Lieder umrahmten die ergreifende Trauerfeier. In den Herzen seiner Angehörigen, Freunde und Schüler aber wird der teure Entschlafene weiterleben. Er ruhe im Frieden!

Filmveranstaltungen

Die Gaufilmstelle Württemberg-Hohenzollern der NSDAP. führt im Großkreis Calw den Film „Der Kaiser von Kalifornien" in folgenden Orten unseres Verbreitungsgebiets vor:

Ebhausen: Donnerstag, 6. 1. 38, 14 u. 20 Uhr.
Simmersfeld: Freitag, 7. 1. 38, 14 und 20 Uhr.
Wildberg: Samstag, 8. 1. 38, 14 und 20 Uhr.
Haiterbach: Sonntag, 9. 1. 38, 20 Uhr.
Gültlingen: Montag, 10. 1. 38, 20 Uhr.
Egenhausen: Dienstag, 11. 1. 38, 20 Uhr.

Das junge Jahr stellt sich vor

Meine verehrten Leser und Leserinnen! Sie haben wohl schon bemerkt, daß ich mich bei Ihnen einschmeicheln will. Ich wählte als meinen Geburtstag einen Samstag, und da ich weiß, daß Sie jedes Jahres ersten Tag mit süßem Nichtstun ausfüllen, beginnen Sie mich, das Jahr 1938, mit zwei Sonntagen. Sie haben so Gelegenheit, einen etwaigen Silvesterschwips volle 48 Stunden nachwirken zu lassen, ohne von des Alltags Pflichten daran behindert zu werden. Sie können sich außerdem in der Ruhe zweier Festtage so recht auf den neuen Zeitraum, der für Sie alle von vollem Erfolg sein mag, einstellen. Ich will dazu mein möglichstes tun, da ich mich ganz besonders bemühen werde, Ihnen zu gefallen. Man schreibt mich dem Jupiter zu, und ich habe so die Absicht, ein warmes und fruchtbares Jahr zu werden, das mehr feucht als trocken ist. Das wird besonders den Bauern gefallen, an die ja neue und große Pflichten herantreten. Da der Frühling aller Voraussicht nach am Anfang etwas kalt ist, legte ich das Osterfest diesmal auf den 17. April mitten in eine Periode warmen und schönen Wetters. Mein Vorgänger war mit seinem zeitgen Ostern im März zu draufgängerisch. O, es ist doch besser etwas vorsichtig und bedacht zu sein. Und stellen sie sich das bitte vor: Pfingsten im Rosenmonat! Was sagen die Verliebten dazu? Ich glaube wirklich, Sie werden mit mir zufrieden sein. Eine Sonnenfinsternis gestatte ich — wenigstens für unsere Gegend hier — nicht. Wir lieben die Sonne miteinander, und wir wollen sie uns auch keinen Augenblick verdunkeln lassen. Dem Mond bläse ich allerdings für einige Abendstunden am 7. November das Licht einmal vollkommen aus. Das wird Ihnen gefallen. Eine totale Mondfinsternis, das ist schon einmal etwas Besonderes. Also stoßen Sie ruhig alle auf mein Wohl an. Es gibt 1938 überdies auch einen ganz besonders guten Tropfen. Dafür will ich einstehen. Prosit, lieber Leser, zum Wohl, verehrte Leserin!

Jagd und Fischerei im Januar

Der Winter ist da und bedeckt Wald und Feld. Das weibliche Rehwild hat, wie der „Deutsche Jäger", München, schreibt, vom 1. Januar an Schonzeit, ebenso die Wildenten, falls nicht für den betreffenden Jagdgau ihre Schußzeit verlängert wurde. Am 15. Januar endigen auch die Jagden auf den vielverfolgten Hasen und den Fasan. Damit tritt in den meisten Revieren wieder mehr Ruhe ein und die Hegepflichten treten in den Vordergrund. Rot- und Schwarzwild können noch bejagt werden. Eine lange anhaltende Schneedecke kann den Sauen sehr stark Abbruch tun, wenn tagtäglich auf die schwarzen Gesellen gekreist wird. Die Raubwildbälge sind jetzt gut und lohnen die Mühe des fleißigen Jägers. Im stillen Winterwald auf den roten Freibeuter zu passen, ist doch etwas anderes, als im Getöse einer Treibjagd ein paar Hasen auf den Kopf zu stellen. Echte Jägerfreuden bereitet auch jetzt der Ansitz am Luderplatz bei Mond und Schnee. Es ist zwar nicht jedermanns Sache, ganze Nächte draußen zu verbringen, aber wer es tut, wird nie bereuen, es getan zu haben.

Leider trifft man immer wieder Reviere, wo es mit dem Tag des Eintritts der Schonzeit ruhig wird. Man hängt die Flinte an den Nagel und schimpft dann im nächsten Herbst, weil das Niederwild immer mehr zurückgeht. Daran, daß auch etwas für den Hasen, das Rebhuhn und den Fasan getan werden muß, denkt keiner! Es ist eine alte Sache, daß diese Wildarten wie die Kohlraben aus der Erde wachsen. Auch den Wilderern ist bei Schnee scharf auf die Finger zu sehen; denn die Winterlandschaft erleichtert dieser Bande das Arbeiten, wenn sie ihr auch auf der anderen Seite zum Verräter wird.

Der Januar ist einer derjenigen Monate, in denen nur der Angler auf seine Rechnung kommt, der über ein gutes Fischenwasser verfügt. Infolge der tiefen Temperaturen hat die Freßlust der übrigen Fische sehr nachgelassen. Mit Ausnahme der Bachforelle dürfen ab 1. Januar alle anderen Fische gefangen werden.

Jetzt die Vögel nicht vergessen!

Aber nicht mit Brot und Kartoffeln füttern!

Die schlimmste Zeit für unsere Wintervögel ist jetzt angebrochen. Nachts herrscht eine empfindliche Kälte, der Boden ist gefroren, die Fluren sind mit Schnee bedeckt. Durch den Frost werden unseren gefiederten Freunden die letzten Futterquellen versperrt. Wenn wir die Vögel, unsere getreuen Helfer bei der Vernichtung von Schädlingen, über die kalten Wochen hinwegbringen wollen, dann müssen wir ihnen jetzt regelmäßig auf besonderen Plätzen Futter streuen. Manche Vögel halten es nur einen halben Tag ohne Futter aus und müssen dann, wenn ihnen nicht geholfen wird, elend zugrunde gehen. Das Füttern der Vögel mit Brotkrumen und Kartoffeln, besonders, wenn diese feucht geworden sind, ist unzweckmäßig und verursacht oft Erkrankung oder den Tod der Tiere.

*

Von der Gewerbebank

Altensteig. Nach mehr als 40jähriger Tätigkeit als Kassier der Gewerbebank Altensteig scheidet Hermann Burghard aus dem aktiven Dienst aus. Er wird indessen auch weiterhin Vorstandsmitglied der Bank bleiben.

*

Gechingen, Kr. Calw, 2. Januar. Beim Kippen eines mit Abraum beladenen Rollwagens wurde im hiesigen Steinbruch der 17jährige Alfred Breitling mit über die Böschung gerissen. Er kam unter den Rollwagen zu liegen und wurde mit einem Schädelbruch in bewußtlosem Zustand dem Kreiskrankenhaus zugeführt. Der Verunglückte schwebt in Lebensgefahr.

Letzte Nachrichten

Heftige Kämpfe im Schneesturm

Nach der Durchbrechung des Roten Ringes um Teruel

Paris. Wie zur Schlacht bei Teruel aus St. Jean de Luz verlautet, soll sie sich in einem regelrechten Schneesturm weiter fortsetzen. Die Temperatur sei teilweise auf 12 Grad unter Null gesunken. An zahlreichen Stellen des Kampfgebietes erreichte die Schneehöhe 1 Meter und machte die Bewegungen der Truppen, insbesondere die Fortbewegung der Artillerie, sehr schwierig. Der nationale Vormarsch im Norden von Teruel halte aber an und habe die Richtung auf das Dorf Valdecebro genommen, während sich im Süden die Kolonnen dem Dorfe Castralbo näherten. Die Roten versuchten heftige Gegenangriffe, um die Nationalen am weiteren Vormarsch zu hindern.

Tschiangkaischek zurückgetreten

Hankau. Am Neujahrstage wurde folgende Umbildung der chinesischen Regierung bekanntgegeben: Tschiangkaischek wird vom Amte des Präsidenten des Reichsvollzugsamtes auf seinen eigenen Antrag entbunden; er wird ausschließlich die militärische Leitung behalten.

Der erste Neujahrsgruß dem Führer

Glückwünsche der Berchtesgadener Weihnachtsschützen

Berchtesgaden, 2. Januar. Der Führer weilte auch in diesem Jahre am Silvesterabend auf dem Obersalzberg. Wie alljährlich überbrachten die Berchtesgadener Weihnachtsschützen dem Führer ihre Neujahrswünsche mit dem traditionellen Böllerschießen. Ueber eine halbe Stunde lang erklang in der Neujahrsnacht das Salven-, Schnellfeuer- und Reihenschießen der wackeren Schützen weit über das tief verschneite Berchtesgadener Land, und das Echo brach sich tausendfältig an den Wänden der Bergriesen. Mit einer donnernden Salve und den Liedern der Nation grüßten die Schützen um Mitternacht in der ersten Minute des neuen Jahres den Führer, der ihnen herzlich dankte und alles Gute zum neuen Jahr wünschte.

Neujahrswünsche der Staatsoberhäupter

Der Führer und Reichskanzler hat am Neujahrstage in der üblichen Weise mit einer Anzahl fremder Staatsoberhäupter auf drahtlichem Wege Neujahrsglückwünsche ausgetauscht. Ein solcher Telegrammwechsel fand statt mit den Königen von Belgien, Bulgarien, Dänemark, England, Griechenland, Italien, Norwegen, Rumänien, Schweden, dem Prinzregenten von Jugoslawien, dem Reichsverweser des Königreichs Ungarn, dem Präsidenten von Guatemala, dem österreichischen Bundespräsidenten, dem Staatspräsidenten der Tschechoslowakei und dem Chef der spanischen Nationalregierung, General Franco. Ebenso hat der Führer und Reichskanzler dem Papst seine und der Reichsregierung besten Wünsche für das neue Jahr übermitteln lassen, für die der Papst gedankt und sie für den Führer, die Reichsregierung und das deutsche Volk in gleicher Weise erwidert hat. Außerdem gingen bei dem Führer Glückwünsche des Königs von Afghanistan und des Schahs von Iran ein, denen drahtlich gedankt worden ist. Ferner hat der Führer und Reichskanzler die Glückwünsche der Ministerpräsidenten von Kanada und von Ungarn dankend erwidert.

Kraftfahrzeugkennzeichen wie bisher

Berlin, 2. Januar. Der Reichsverkehrsminister hat die am 1. Januar 1938 in Kraft tretenden Bestimmungen über die amtlichen Kennzeichen der Kraftfahrzeuge, nach denen weiße Schrift auf schwarzem Grunde verwendet werden sollte, noch vor dem Inkrafttreten der Verordnung geändert und wieder schwarze Schrift auf weißem Grunde (wie bisher) angeordnet. Bereits angebrachte Kennzeichen mit weißer Schrift auf schwarzem Grunde müssen bis zum 1. März 1938 geändert werden. Durch einen Erlaß des Reichsverkehrsministers ist ferner angeordnet, daß geringe Abweichungen in den Größenmaßen der Kennzeichen nicht zu beanstanden sind.

Stoßkraft der Viehseuche gebrochen

Berlin, 2. Januar. Nach dem neuesten Bericht des Reichsgesundheitsamtes haben wir am 15. Dezember in Deutschland 214 Kreise, 1885 Gemeinden und rund 17 500 Gehöfte, die von der Maul- und Klauenseuche erfaßt sind. Die Zahl der neu verseuchten Gehöfte betrug am 15. Dezember 52,7 v. H. gegen 64 v. H. am 1. Dezember. Wie Oberregierungsrat Dr. Himmel vom Reichsinnenministerium im Zeitungsdienst des Reichsnährstandes feststellt, kann dieser prozentuale Rückgang der Neuverseuchung als erstes Anzeichen dafür gewertet werden, daß die Stoßkraft der Seuche vielleicht bereits gebrochen ist. Ein Blick auf die Seuchenkarte zeigt ohne Beschönigung, daß es gelungen ist, die Seuche bis jetzt im Einbruchgebiet zu halten und daß dort noch große Landesteile unverseucht sind. Der Referent betont, daß Optimismus nicht am Platze sei, da erfahrungsgemäß der Winter seuchenpolizeiliche Erfolge begünstigt, das Frühjahr aber mit dem Weidebeginn, der Feldbestellung und dem damit auflebenden Verkehr neuen Auftrieb zu geben pflegt. Noch weniger Grund liege aber vor, pessimistisch zu sein. Es gelte vielmehr auch für die Tierbesitzer, nicht zu ermüden und den Kampf gegen den Feind unserer Viehbestände immer wieder von neuem aufzunehmen.

Maul- und Klauenseuche-Konferenz?

Eigenbericht der NS-Presse

hl. **Brüssel**, 2. Januar. Im Zusammenhang mit der zur Zeit die Landgebiete Westeuropas schwer in Mitleidenschaft ziehenden Maul- und Klauenseuche, die in vielen Ländern die Ausmaße einer Katastrophe angenommen hat, hat der belgische Landwirtschaftsminister eine Internationale Konferenz angeregt, die sich mit gemeinsamen Abwehrmaßnahmen sämtlicher betroffenen Länder beschäftigen soll.

Die Seuche auch in der Tschechoslowakei

Die von Frankreich ausgegangene und in zahlreiche Länder verschleppte Maul- und Klauenseuche hat jetzt auch auf die Tschechoslowakei übergegriffen. So sind in der Gemeinde Slatnik bei Troppau fünf Stück Vieh von der schweren Seuche betroffen worden. Landwirtschaftsminister Zadina hat sich über den Fall Bericht erstatten lassen. Eine Sonderkommission aus Brünn ordnete außerordentlich strenge Maßnahmen an.

Schwarzes Brett

HJ., JV., BdM., JM.

HJ., JV., BdM., JM.
HJ.-Bann 126 Kniebs, Sachbearbeiter für Skilauf

Kreislauf des Fachamtes Skilauf am 9. Januar 1938. Laut Gebietsbefehl nimmt die HJ. an den Kreisläufen des Fachamtes Skilauf am 8. und 9. und Januar 1938 teil. Die Ergebnisse der Kreisläufe gelten als Ausscheidungen für die Feststellung der Gebietskernmannschaften zu den Reichs-Skimeisterschaften der HJ. in Garmisch-Partenkirchen. Die HJ. und der BdM. starten in den Jugendabteilungen der Schneeschuhvereine ihrer Standorte. HJ. und BdM., die nicht in einem Verein des DRL. sind, dürfen auch starten. Die Jugendwarte der DRL.-Vereine, die Uebungsleiter der Sportgruppe „Skilauf", die HJ.-Führer und BdM.-Führerinnen in den Standorten melden gemäß Bannbefehl vom 20. 12. 37 die Teilnehmer bis 4. 1. 38 an den Kreisjugendfachwart Richard Ade, Kniebs. Klasse 1 (1920/21 und 19): Langlauf 6 Kilometer, Abfahrtslauf, Sprunglauf; Klasse 2 (1922/23): Langlauf 4 Kilometer, Abfahrtslauf, Sprunglauf; DJ.-Klasse (1924/25): Abfahrtslauf, Sprunglauf; BdM.-Klasse 1 (1917/20): Abfahrtslauf; BdM.-Klasse 2 1921/23): Abfahrtslauf. Besonders geeignete Hitlerjungen dürfen mit Sprungskiern an der großen Schanze in Wildbad springen. Alle anderen HJ.-Springer springen an einer kleineren Schanze mit Weiten von 10—15 Meter. Die Anfahrt geschieht gemeinsam am 9. Januar in der Frühe. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Auch Südbayern in tiefem Schnee

München, 2. Januar. Der Beginn des neuen Jahres war in Südbayern durch tiefwinterliche Witterung mit mächtigem Schneefall gekennzeichnet. Von der Neujahrsnacht an bis zum späten Abend des Neujahrstages schneite es ohne Unterbrechung. Auch am zweiten Feiertage gab es zeitweise Schneefälle.

Die größte Berliner Autoschau

Berlin, 2. Januar. Die größte aller bisherigen Berliner internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellungen wird in der Zeit vom 18. Febr. bis 6. März wiederum in sämtlichen Ausstellungshallen am Berliner Funkturm stattfinden.

Wie vom Reichsverband der Automobil-Industrie dazu mitgeteilt wird, ist der Zustrom der Aussteller so stark, daß nicht nur die erstmalig aus Anlaß der Internationalen Jagdausstellung eröffnete neue große Ausstellungshalle an der Masuren-Allee mit hinzugenommen, sondern noch eine weitere Halle gebaut werden muß. Die Ausstellungszeit ist erstmalig auf 17 Tage bemessen worden, da die vielen Besucheranmeldungen aus dem Ausland und der schon jetzt vorgesehene starke Einsatz von Sonderzügen aus allen Teilen des Reiches ein Rekordbesuchsergebnis versprechen. Auch die Deutsche Lufthansa wird Sonderverkehre einrichten.

Moskaus Jahresauftakt

Erschießungen am laufenden Band

Moskau, 2. Januar. Das neue Jahr begann in Sowjetrußland mit weiteren Erschießungen. In Leningrad fand einer der üblichen „Sabotageprozesse" statt, wobei vier Funktionäre des Leningrader Handelskontors wegen „Schädlingsarbeit" zum Tode verurteilt wurden. In Weißrußland wurden nach einem umfangreichen Prozeß drei leitende Funktionäre des Gebiets Tschaussy zum Tode, zwei weitere zu je 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Ein sensationeller neuer Hochverratsprozeß hat in Eriwan (Armenien) begonnen. Acht Mitglieder einer angeblich antibolschewistischen Geheimorganisation stehen dort vor einem Sondergericht. Sie sind der Sabotage und der Spionage beschuldigt sowie landesverräterischer Bestrebungen, Armenien von der Sowjetunion loszureißen.

Geheimnisvolle Bombenpakete

Paris, 2. Januar. Nach Blättermeldungen aus Rabat sollen hohe Persönlichkeiten der spanischen Marokko-Zone, darunter auch Oberst Beigbeider, sowie der Vertreter des Sultans, Moulay Hassan, Pakete erhalten haben, die auf der englischen Post in Rabat aufgegeben waren und die je eine Bombe enthielten. Die von den englischen Behörden angestellten Untersuchungen haben ergeben, daß die Absender nicht in Rabat ansässig sind, sondern absichtlich dahin gekommen wären, um die Nachforschungen zu erschweren.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schrecklicher Flammentod

Fünf Opfer eines Wohnhausbrands

Brüssel, 2. Januar. In einem Wohnhaus, dessen Inhaber verreist war, brach in der Neujahrsnacht Feuer aus. Der Freund des Wohnungsinhabers, der in das Haus gezogen war, um es nicht leer stehen zu lassen, verbrannte mit seinen vier Kindern. Das fünfte Kind konnte gerettet werden.

Lawinenkatastrophe bei Wien

Fünf Tote, drei Vermißte

Wien, 2. Januar. Auf dem 2000 Meter hohen Schneeberg bei Wien ereignete sich Sonntag vormittag ein schweres Lawinenunglück. Niedergehende Schneemassen begruben acht Skifahrer, von denen bisher fünf tot geborgen werden konnten, während drei noch vermißt werden. Von den Talstationen sind zahlreiche Rettungsexpeditionen abgegangen.

Folgenschwerer Dacheinsturz

70 Zuschauer getötet und 60 verletzt

Tokio, 2. Januar. In Tokomachi (Provinz Niigata) stürzte das durch Schneemassen überladene Dach eines vollbesetzten Lichtspieltheaters ein. 70 Besucher des Kinos wurden bei dem Unglück getötet. Ueber 60 Personen erlitten zum Teil schwere Verletzungen.

Württemberg

Neujahrsgruß der Heimat

Dr. Strölin an die Auslandsdeutschen

Stuttgart, 2. Januar. Der Präsident des Deutschen Auslandsinstituts, Oberbürgermeister Dr. Strölin, hielt am Neujahrstag am Reichssender Stuttgart im Rahmen der Sendung „Auslandsdeutsche Musik zum Jahresanfang" eine Ansprache an die deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen in aller Welt, in der er ihnen die innigsten Glück- und Segenswünsche übermittelte. „Ihnen allen gilt", so führte Oberbürgermeister Dr. Strölin u. a. aus, „auch der Dank der Heimat für die unerschütterliche Anhänglichkeit und Liebe, mit der Sie zu Ihrer angestammten deutschen Art, zu deutscher Sitte, Kultur und Sprache stehen. Sie dürfen, meine lieben Freunde, darin nicht müde werden, auch wenn Unverstand und Feindseligkeit das Leben des einzelnen bedrücken. Einmal wird auch dort, wo heute der Deutsche um seines Deutschtums willen verfolgt wird, der Gedanke sich durchsetzen, daß der Frieden der Welt nur durch die brüderliche Zusammenarbeit aller aufbauenden Kräfte gesichert werden kann. In dieser Zuversicht, in der innerlichsten Anteilnahme und Verbundenheit mit eurem oft so schweren Schicksal wollen wir im Jahre 1938 die Reihen fester zusammenschließen und neue Bande der Freundschaft knüpfen."

Die Landeshauptstadt meldet

Am Neujahrsmorgen 5.45 Uhr geriet auf der Kreuzung Rotebühl- und Hasenbergstraße ein Personenkraftwagen infolge des starken Schneefalls beim Abbremsen vor einem Straßenbahnzug ins Schleifen und stieß auf den Motorwagen der Straßenbahn. Der Kraftwagen wurde stark beschädigt. Seine Insassen zogen sich Verletzungen zu, die ihre Ueberführung in ein Krankenhaus notwendig machten.

Auf der Kreuzung der Waiblinger und Daimler-Straße in Bad Cannstatt ist am Neujahrsmorgen ein Personenkraftwagen mit einem Verkehrsomnibus zusammengestoßen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Die Personenkraftwagen mußten abgeschleppt werden. Personen wurden nicht verletzt.

In einem Hause der Forststraße geriet am Abend des Neujahrstages ein Bett dadurch in Brand, daß ein Knabe einen Feuerwerkskörper durch das offenstehende Fenster in das Schlafzimmer warf. Das Feuer wurde durch Privatpersonen gelöscht, so daß die alarmierte Feuerwehr nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte.

Die Feuerwache 3 wurde wegen eines Balkenbrandes, der durch ein defektes Kamin verursacht worden war, nach einem Hause in der Talstraße gerufen. Der entstandene Schaden ist bedeutend.

Neujahrsständchen für Frh. v. Neurath

Enzweihingen, Kr. Besigheim, 2. Januar. Der Männerchor des Stuttgarter Liederkranzes brachte dem auf seinem Gute „Leinfelderhof" bei Enzweihingen weilenden Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath am Sonntag ein Neujahrsständchen. Sichtlich erfreut nahm der Reichsaußenminister im Kreise seiner Familie die Darbietungen des Männerchors entgegen. Der Vereinsführer, Direktor Friedrich Häußermann, sprach die herzlichsten Glückwünsche des Stuttgarter Liederkranzes aus, dem es schon lange ein Herzensbedürfnis sei, seine Verehrung und Dankbarkeit für die Teilnahme des Reichsaußenministers an dem vor drei Jahren in Berlin abgehaltenen Sonderkonzert zum Ausdruck zu bringen. Der Reichsaußenminister dankte den Sängern für das Neujahrsständchen, das ihn hoch erfreue und das er als Zeichen der Verbundenheit mit seinen schwäbischen Volksgenossen betrachte. Seine Ausführungen endeten mit einem Sieg-Heil auf den Führer. An der Ehrung für den Reichsaußenminister nahm auch Oberbürgermeister Dr. Strölin-Stuttgart teil.

Trieb hier ein Wilddieb sein Unwesen?

Biberach, 2. Januar. Im staatlichen Torfried stieß ein Förster auf einen von hier stammenden Mann, der gerade damit beschäftigt war, ein in einem Rucksack verpacktes Reh wegzuschaffen. Auf Befragen behauptete der Mann, das Reh tot aufgefunden zu haben und gerade im Begriffe zu sein, das Wild bei der zuständigen Stelle abzuliefern. Ob dies der Wahrheit entspricht, oder ob man es mit einem Wilddieb zu tun hat, bedarf noch der Aufklärung. Jedenfalls machte sich der Mann dadurch verdächtig, daß er im Augenblick des Entdecktwerdens eine Schlinge in der Hand hielt und daß die Läufe des Tieres nach Wildererart abgehackt waren, um es in dem Rucksack unauffälliger transportieren zu können. Der Verdächtige wurde einem eingehenden Verhör unterzogen.

Folgenschwere Betriebsunfälle

Heilbronn, 2. Januar. Ein 19jähriger Arbeiter aus Neckargartach wollte am Kanalhafen einen nicht mehr funktionierenden Azethylen-Schweißapparat in Ordnung bringen. Da er hierbei nicht sachgemäß verfuhr, explodierte der Apparat. Mit einer schweren Beinverletzung wurde der junge Mann ins Krankenhaus gebracht.

Leonberg, 2. Januar. (Treue Hausgehilfin.) Die 67jährige Friederike Biedermann konnte am 1. Januar auf eine 48jährige ununterbrochene Tätigkeit als Hausgehilfin bei dem Bauern Wanner zurückblicken. Für ihre treuen Dienste wurde ihr das Charlottenkreuz verliehen. Sie wird nun ihren Lebensabend in einem Frauenheim verbringen.

Heilbronn, 2. Januar. (Zuchthaus für Sittlichkeitsverbrecher.) Die Jugendschutzkammer verurteilte den vorbestraften 54 Jahre alten August H. wegen Sittlichkeitsverbrechens zu drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Entmannung. Es handelt sich um einen minderwertigen Psychopathen, dem acht schwere Verbrechen nachgewiesen wurden.

Bechtoldsweiler, Kr. Hechingen, 2. Januar. Der in der Walkenmühle beim Auflegen eines abgerutschten Treibriemens verunglückte Rudolf Wohlhüter ist in der Tübinger Klinik seinen schweren Verletzungen erlegen.

Gutspächter zündet Fruchtschuppen an

Lauterburg, Kr. Aalen, 2. Januar. In einer der letzten Nächte brannte auf dem Amalienhof ein größerer Fruchtschuppen mit unausgedroschenem Saatgetreide vollständig nieder. Ein in der Nähe stehender offener Schuppen mit Stroh konnte von der Feuerwehr gerettet werden. Die Ermittlungen der Gendarmerie haben nun ergeben, daß der Gutspächter selbst unter Mithilfe seines Aufsehers den Brand gelegt hat. Die beiden Brandstifter wurden in das Amtsgerichtsgefängnis Aalen eingeliefert.

Beim Aussteigen aus dem Zuge getötet

Gosbach, Kr. Geislingen, 2. Januar. Als der 15jährige Josef Dörner am Donnerstagabend von seiner Geislinger Arbeitsstätte mit dem Zuge heimfuhr, stieg er auf dem hiesigen Bahnhof aus dem noch fahrenden Zug. Er rutschte auf dem Trittbrett aus und fiel unter die Räder, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. In der Nacht zum Freitag ist der Bedauernswerte im Kreiskrankenhaus gestorben.

Ulm, 2. Januar. (Halbe Preise für Kinderreiche.) Der Tennisklub gewährt auf seiner Eisbahn den Mitgliedern des Bundes der Kinderreichen Eintritt zu halben Preisen.

Schwäbische Chronik

Im Gehöft des Weingärtners Gottlieb Fleisch in Oberstenfeld, Kr. Marbach, brach die Maul- und Klauenseuche aus; der ganze Viehbestand wurde abgeschlachtet.

•

Ein verheirateter Mann von Lauffen a. N. wurde wegen Rassenschande ins Amtsgerichtsgefängnis Besigheim eingeliefert.

•

Bürgermeister Schmitt in Mehbach, Kreis Künzelsau, ist zum Jahresschluß wegen Erreichung der Altersgrenze aus seinem Amt geschieden, das er nahezu vier Jahrzehnte verwaltet hat.

•

Dem Bauern Josef Haas in Schechingen, Kr. Aalen, wurde das elfte Kind geboren; die Freude war besonders groß, weil zu den zehn gesunden Mädchen, von denen das älteste 14 Jahre alt ist, sich der langersehnte Stammhalter gesellt hat.

•

Nach 28jähriger Amtstätigkeit trat Bürgermeister Maile in Hülen, Kr. Neresheim, altershalber in den Ruhestand.

•

Drei Männer im Alter von 66, 46 und 32 Jahren in Kattheim, Kr. Heidenheim, wurden wegen sittlicher Vergehen an einem schulpflichtigen Mädchen festgenommen.

•

In Ueberkingen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

•

Oberhalb des Stauwehrs beim Elektrizitätswerk Kottenburg brach ein elfjähriger Junge beim Schlittschuhlaufen etwa zehn Meter vom Ufer in die dünne Eisdecke des Nekkars ein. Er konnte von seinen Kameraden gerettet werden.

•

Ein 30jähriger Mann, der sich in der Gegend von Waldsee beschäftigungslos herumtrieb, stahl in einer Wirtschaft in einem unbewachten Augenblick einen Geldbetrag, konnte jedoch bald festgenommen werden.

•

Ein junger Mann in Hechingen, der eine Witwe aus einem württembergischen Nachbarort durch allerlei Schwindelmanöver um 1500 RM. geschädigt hat, wurde verhaftet.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 31. Dezember. Obst: Tafeläpfel Großhandelspreis bei Abgabe an Kleinhandel für je 50 Kilogramm 13 bis 17 RM. (Verbraucherpreis für 1 Pfund 15 bis 22 Rpf.), Tafeläpfel Auslese 18—20 RM. (25 bis 28 Rpf.), Wirtschaftsäpfel 8—12 RM. (10 bis 16 Rpf.), Auslandsäpfel 15—20 RM. (20 bis 25 Rpf.), Tafelbirnen 20—35 RM. (28—40 Rpf.), Wirtschaftsbirnen 15 RM. (20 Rpf.), Walnüsse ausl. 35—40 RM. (47—50 Rpf.), Haselnüsse 45 bis 55 RM. (60—70 Rpf.), Apfelsinen 16 bis 20 RM. (22—28 Rpf.), Bananen 22—25 RM. (30 bis 32 Rpf.), Mandarinen 38 RM. (55 Rpf.) viel Verderb, Zitronen 100 Stück 3—4 RM. (5 bis 7 Rpf. das Stück). Gemüse: Blumenkohl ausl. 100 Steigen 25—40 RM. (1 Stück 35—60 Rpf.), Rosenkohl inl. 50 Kilogramm — (1 Pfund 33 bis 38 Rpf.), Grünkohl inl. 50 Kilogramm — (1 Pfd. 13—16 Rpf.), Rotkohl inl. 50 Kilogramm — (1 Pfund 10—12 Rpf.), Weißkohl inl. 50 Kilogramm — (1 Pfund 8—10 Rpf.), Wirsing inl. 50 Kilogramm — (1 Pfund 9—11 Rpf.), Kohlrabi mit Kraut 100 Stück — (1 Stück 8 bis 10 Rpf.), Kopfsalat ausl. 100 Stück 15—18 RM. (1 Stück 20—25 Rpf.), Endiviensalat 100 Stück 7—15 RM. (1 Stück 10—20 Rpf.), Ackersalat ein Pfund 65—85 Rpf.), Karotten mit Kraut 100 Bund — (1 Bund 12—16 Rpf.), Gelbe Rüben 50 Kilogramm — (1 Pfd. 9—12 Rpf.), rote Radies 100 Bund — (1 Bund 14 Rpf.), weiße Radies 100 Bund — (1 Bund 20—28 Rpf.), weiße Rettich 100 Stück — (1 Stück 5—10 Rpf.), Porree (Lauch) 100 Stück — (1 Stück 5—14 Rpf.), Rote Rüben 50 Kilogramm — (1 Pfund 8—12 Rpf.), Schwarzwurzeln 50 Kilogramm 20—25 RM. (1 Pfund 28—32 Rpf.), Schwarzwurzeln ausl. 50 Kilogramm 20—24 RM. (1 Pfund 28 bis 32 Rpf.), Sellerie mit Kraut 100 Stück — (1 Stück 8—35 Rpf.), Spinat (Freiland) 50 Kilogramm 18—20 RM. (1 Pfund 25—40 Rpf.), Tomaten holländ. 50 Kilogramm 25—30 RM. (1 Pfund 34 bis 40 Rpf.), Dauerzwiebeln 50 Kilogramm 9 RM. (1 Pfund 12—14 Rpf.). Marktlage: Zufuhr in Obst gering, in Gemüse genügend, Verkauf in Obst unbedeutend, in Gemüse befriedigend.

Industrie- und Handelsbörse Stuttgart. Im Jahre 1938 sind die Börsentage am 5. und 19. Januar, 2. und 16. Februar, 2. und 16. März, 6. und 20. April, 4. und 18. Mai, 1. und 15. Juni, 6. und 20. Juli, 3. und 17. August, 7. und 21. September, 5. und 19. Oktober, 9. und 23. November, 7. und 21. Dezember.

Viehpreise. Ravensburg: Aeltere Ochsen 510, Arbeits- oder Anstellochsen 350—410, Kälberkühe 440, hochträchtige Kalbeln 380—470 RM.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 18—26 RM. — Blaufelden: Milchschweine 19—23 RM. — Crailsheim: Milchschweine 20—26.50, Läufer 35—50 RM. — Gaildorf: Milchschweine 18—23 RM. — Gerabronn: Milchschweine 17—26.50 RM. — Giengen a. Br.: Milchschweine 22.50—25.50 RM. — Ilshofen: Milchschweine 18—25 RM. — Ravensburg: Ferkel 18—25, Läufer 47 RM. — Saulgau: Milchschweine 20—35 RM. — Ulm: Läufer 50, Milchschweine 20—26 RM. — Laupheim: Milchschweine 18—38, Läufer 31—53 RM.

Gestorbene: Philipp Burghardt, Straßenwart a. D. 76 J., Wart / Karl Kappler, Kaufmann, 63 J., Besenfeld / August Kappus, 79 J., Herrenberg / Friedrich Zwicker, Calw / Marie Mäntele geb. Rauser, 75 J., Iselshausen.

Wie wird das Wetter?

Nordwestliche Winde, aufheiternd und kalt.

Laßt die Vögel nicht hungern!

Die Fütterung muß regelmäßig erfolgen. Das Futterhäuschen darf nie leer sein.

Druck und Verlag des „Gesellschafters": G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Götz, Nagold.

DA. XI. 37: 2727

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig

Unsere heutige Auflage umfaßt 6 Seiten

Amtliche Bekanntmachung

Errichtung einer Verkaufsstelle für Schuhwaren in Fünfbronn

Dem Schuhmachermeister Hans Schlecht in Fünfbronn wird unter Befreiung von § 2 Abs. 1 des Gesetzes zum Schutze des Einzelhandels die Erlaubnis erteilt, in seinem Anwesen in Fünfbronn eine Verkaufsstelle für Schuhwaren zu errichten. 200

Gegen diese Verfügung ist binnen 2 Wochen, vom Erscheinen dieses Blattes an gerechnet, Beschwerde zulässig und bei mir einzureichen.

Nagold, den 30. Dezember 1937.

Der Landrat: Dr. Lauffer.

Nagold

Allgemeine Rattenbekämpfung

in der Zeit **vom 3. bis 5. Januar 1938**

Es wird auf die im Gesellschafter vom 27. Dezember 1937 Nr. 300 erschienene

Kreispolizeiliche Verordnung über Rattenbekämpfung

zur genauen Beachtung hingewiesen. Die vorbereiteten Köder können in der Apotheke und in den beiden Drogerien Leische und Neumeister hier gekauft werden. Für die Nachkontrolle durch die Polizeiorgane wollen von den Verkaufsstellen Abgabebescheinigungen verlangt werden.

Den 2. Januar 1938.

Der Bürgermeister: Maier.

Otto Holzinger
Zahnarzt
zurück! 100

An der Jahreswende
werden benötigt:
Geschäftsbücher
Haupt- und Kassenbücher
Waren-Ein- und -Ausgangsbücher
Wechselkopier- und Beitragsbücher
Strazzen und Diarien
Haushaltungsbücher
Briefordner
Ablegmappen
Wochen- u. Tagesabreißkalender f. 1938
Geschäftsschreibkalender
Heftkalender
Termin- und Paltkalender
Soenneckens Umlegkalender
Soennecken- und Favorit-**Ersatzblöcke**
Bürobedarf
von
G. W. Zaiser, Nagold

Nagold, 1. Januar 1938.
Emmingerstr. 72

Todes-Anzeige

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist unser liebes Kind

Elfriede

im Alter von 5 1/2 Jahren sanft entschlafen.

In tiefer Trauer
Familie Otto Renz mit Angehörigen

Beerdigung Montag 14.15 Uhr vom Bezirkskrankenhaus aus.

Inserieren heißt profitieren!

Mensch pass auf!
Dieses neuzeitliche Verkehrsspiel für alle ist vorrätig in der Buchhandlung Zaiser Nagold

Entlaufen 180
ist am Silvesterabend ein
Drahthaar-Foxterrier
auf den Namen „Strupp" hörend. Zweckdienliche Angaben über dessen Aufenthalt gefl. umgehend erbeten an den „Gesellschafter", Fernruf 429

Guterhaltene 124
Laden-Regale
sowie ein hohes
Eisengestell mit Haken
verkauft
Hermann Knodel

Wildberg 108
Wegen Aufgabe der Landwirtschaft verkaufe ich
2 Schaffkühe

jede mit Kalb
Ludwig Schweikhardt

Briefhüllen
in allen Farben und Preislagen, mit und ohne Firmendruck, liefert
Buchdruckerei G. W. Zaiser, Nagold

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Das muß jeder Radfahrer wissen!

Einheitliche Bestimmungen im ganzen Reichsgebiet

Umfassende Erhebungen und gewissenhafte Beobachtungen des Verkehrs durch Fachmänner sowohl in der Großstadt als auch auf dem flachen Lande, in der näheren Umgebung von ausgedehnten Arbeitsstätten wie auf stark befahrenen Fern- oder Ausflugsstraßen, peinlichstes Studium der Praxis zu den verschiedensten Tages- und Nachtzeiten haben schließlich in den für den Radfahrer so wichtigen §§ 25 bis 31 der neuen Straßenverkehrsordnung ihren Niederschlag gefunden. Diese Paragraphen sind mehr oder weniger nur erlassen worden, um einmal den radfahrenden Volksgenossen die möglichste Sicherheit zu geben und zum anderen eine allgemein flüssige Fahrweise aufrechtzuerhalten. Bei der Beurteilung der Bestimmungen für den Radfahrer ist vor allem zu berücksichtigen, daß sie einheitliche Bestimmungen für das ganze Reichsgebiet treffen, obwohl die örtlichen Verhältnisse, vornehmlich der Berufsverkehr auf Fahrrädern, in den einzelnen Städten wie auf dem Lande äußerst verschiedenartig sind.

Radfahrer müssen einzeln hintereinander fahren

Grundsätzlich ist die Bestimmung beibehalten worden, so schreibt es der § 28 der StVO. vor, daß Radfahrer einzeln hintereinander fahren müssen. Sie können zwar zu zweit nebeneinander fahren, aber nur dann, wenn der Verkehr dadurch nicht gefährdet oder behindert wird. Eine Behinderung liegt schon dann vor, wenn durch das Nebeneinanderfahren zweier Radfahrer der schnellere Verkehr am Vorbeifahren oder Ueberholen gehindert wird. Neu ist jedoch die Vorschrift, nach der außerhalb geschlossener Ortschaften die Radfahrer auf den Fahrbahnen der Reichsstraßen stets einzeln hintereinander zu fahren haben.

Eine Ausnahme läßt der § 29 zu, nach dem mehr als 15 Radfahrer unter einheitlicher Führung in geschlossenen Verbänden zu zweit nebeneinander und auch bei Vorhandensein von Radwegen die Fahrbahn benutzen dürfen. An größeren Arbeitsstätten können sich also radfahrende Arbeitskameraden, die längere Wegstrecken für die Hin- und Rückfahrt gemeinsam haben, zu Kolonnen zusammenschließen; sie müssen jedoch einen Kameraden mit der Führung der Kolonne beauftragen.

Radfahrer gehören auf Radwege

Die Radwege, die unter erheblichen Opfern in vielen hundert Kilometern längs der Fahrbahnen errichtet wurden, sind wahrlich nicht zum Vergnügen da. Trotzdem tummeln sich des öfteren Radfahrer sogar auf weniger guten Straßen zwischen anderen Fahrzeugen herum, anstatt die guten Radwege zu benutzen. Wenn nur ein Radweg mit genügender Breite vorhanden ist, ist der Verkehr in beiden Richtungen zugelassen.

Außerhalb geschlossener Ortschaften dürfen und sollen die Radfahrer, die neben der Fahrbahn liegenden Seitenstraßen in der Fahrrichtung benutzen, wenn der Fußgängerverkehr nicht behindert wird. Der § 27 läßt sogar die Benutzung der in der Fahrtrichtung links liegenden Seitenstreifen außerhalb geschlossener Ortschaften zu, wenn auf der rechten Seite ein Seitenstreifen fehlt und der Zustand der Fahrbahn deren Benutzung erheblich erschwert.

Beim Einbiegen von Radwegen oder Seitenstreifen auf die Fahrbahn müssen die Radfahrer selbstverständlich abwinken; sie haben dabei besondere Rücksicht auf den übrigen Verkehr zu nehmen d. h. auch durch das Abwinken werden sie einer besonderen Sorgfaltspflicht nicht enthoben.

Hände gehören an die Lenkstange, die Füße auf die Pedale

Namentlich Kinder wollen ihre Fahrkunst damit beweisen, daß sie freihändig auf ihrem Rad sitzend durch die Straßen rasen oder die Füße auf das vordere Schutzblech legen. Erwachsene stecken oft in kalter Jahreszeit abwechselnd die Hände in die Taschen. Das ist eine Unsitte, durch die der Radfahrer in der vollkommenen Beherrschung des Fahrrades stark behindert wird. Deswegen verbietet es der § 26, beim Fahren die Lenkstange loszulassen oder die Füße von den Tretteilen zu entfernen. Das ständige Fahren neben einem anderen Fahrzeug, insbesondere neben einer Straßenbahn, sowie das Anhängen an Fahrzeuge ist verboten. Außerdem ist die eindeutige Anordnung getroffen worden, daß erwachsene Personen auf einsitzigen Fahrrädern nicht mitgenommen werden dürfen. Zulässig ist nur die Mitnahme von Kindern unter 7 Jahren durch erwachsene Personen, wenn für die Kinder eine geeignete Sitzgelegenheit auf dem Fahrrad vorhanden ist und der Fahrer dadurch nicht behindert wird.

Auch über das Mitführen von Gegenständen sind Anordnungen getroffen worden, die sowohl der Sicherheit der anderen Verkehrsteilnehmer als auch der der Radfahrer dienen. Radfahrer dürfen Gegenstände nur mitnehmen, falls diese ihre Bewegungsfreiheit nicht beeinträchtigen und Personen oder Sachen nicht gefährden. Anhänger und Seitenwagen dürfen an zweirädrigen Fahrrädern nur dann mitgenommen werden, wenn sie mit dem Fahrrad fest verbunden und mit einem roten Schlußlicht oder Rückstrahler versehen sind. Der § 31 verbietet ausdrücklich das Anbinden von Handwagen an Fahrrädern, sowie das Führen von Handwagen und Tieren (Hunde ausgenommen) von fahrenden Rädern aus.

Aerztlicher Sonntagsdienst

Auch der Arzt braucht die sonntägliche Ausspannung

Von der Aerztekammer für das Land Württemberg-Hohenzollern wird uns geschrieben: Die Eigenart mancher Berufe bringt es mit sich, daß ein Teil ihrer Angehörigen auch am Sonntag sich zur Erledigung von laufenden Geschäften zur Verfügung stellen muß. Die geleistete Sonntagsarbeit findet aber ihren Ausgleich dadurch, daß die nötige Ruhe und Erholung durch einen freien Werktag gefunden werden kann. Nur beim Beruf des praktischen Arztes war es bis jetzt so, daß stetige Dienstbereitschaft bei Tag und Nacht an Werk- und Sonntagen als eine Selbstverständlichkeit angesehen wurde. Gerade beim Arztberuf ist aber eine Zeit der Sammlung und Selbstbesinnung dringend nötig, da die schwerwiegenden Entschlüsse, die jeden Tag an den Arzt herantreten, Spannkraft und innere Ruhe verlangen.

Aus diesem Grunde wird für ganz Württemberg und Hohenzollern ähnlich wie in anderen Teilen des Reiches vom 1. Januar 1938 ab ein einheitlicher Sonntagsdienst pflichtmäßig eingeführt. Die Arztsitze auf dem Lande werden in kleine Bereitschaftsgruppen zusammengeschlossen, aus denen heraus jeweils ein Arzt vom Dienst die Verantwortung für den Sonntagsdienst trägt, während die übrigen Aerzte dieser Gruppe verpflichtet sind, sich jeder beruflichen Tätigkeit zu enthalten, mit Ausnahme von Besuchen bei schon in ihrer Behandlung stehenden Schwerkranken und von geburtshilflichen Leistungen. Jeder vernünftige Volksgenosse wird einsehen, daß gerade sein Hausarzt als Helfer und Freund in schweren Krankheitslagen diese Ausspannung wohl verdient. Wenn er gezwungen ist, am Sonntag einen anderen Arzt zu rufen, so wird er damit die Bitte verknüpfen, die Behandlung wieder an den Hausarzt zu übergeben. Genau so, wie der Arzt vom Dienst seinerseits verpflichtet ist, sich nach dem Hausarzt der Familie zu erkundigen und diesem den Kranken zu überweisen. Auf diese Weise ist das Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Kranken nicht gestört. Der zuständige Arzt vom Dienst ist jeweils zu erfahren bei den Apotheken, beim Fernsprechamt (Kundendienst), bei der Polizei, in den Krankenhäusern, aus der Zeitung usw.

Bei dieser Gelegenheit sei auch darauf hingewiesen, daß die Bevölkerung dringend gebeten wird, Besuche, wenn irgend möglich, bis morgens 9 Uhr zu melden, damit dem Arzt eine geordnete Besuchseinteilung möglich ist. Dies kommt ja wiederum den Kranken zugute. Auch die Inanspruchnahme des Arztes in der Nacht sollte auf wirklich notwendige Fälle beschränkt werden und nicht, wie es leider noch häufig geschieht, wegen Erkrankungen, bei denen es wohl möglich gewesen wäre, schon bei Tag den Arzt zu rufen.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß der Pflichtsonntagsdienst sich auf die Zeit von 8 bis 22 Uhr an Sonntagen und Feiertagen erstreckt. Freiwillig kann er auf die Zeit von Samstag 14 Uhr bis Montag früh 7 Uhr ausgedehnt werden. Diese Regelung gilt nicht für Krankenhäuser und Fachärzte.

Vergangenheit – für die Zukunft bewahrt

Ein „Dreijahresplan" für Rothenburg ob der Tauber — Wertvolle deutsche Kulturdenkmäler werden vor dem Verfall bewahrt

Auf Anordnung des Ministerpräsidenten Ludwig Siebert, der in der Vorkriegszeit lange Jahre Bürgermeister dieser Stadt war, wurde für Rothenburg ob der Tauber ein „Dreijahresplan" aufgestellt, der die vollkommene Wiederherstellung der alten Stadt und ihrer mittelalterlichen Schätze vorsieht, um sie der Nachwelt in ihrer ursprünglichen Schönheit zu erhalten.

Der Strom der Fremden, der in den Sommer- und Herbstmonaten all die historischen Plätze und Winkel des alten Rothenburg füllte und sich an diesem Kleinod mittelalterlicher Baukunst begeisterte, ist um diese winterliche Jahreszeit längst versiegt. Selten nur noch steht einer regenschirmbeschützt am Plönlein und läßt seine Blicke über die zierlichen Erker und reichen Fassaden schweifen. Der alte Wehrgang liegt vereinsamt im grauen Licht der kurzen Wintertage und durch die dämmrigen Gassen schlendern keine müßigen Spaziergänger aus aller Welt, sondern Rothenburger Bürger, Handwerker und Bauern gehen in geschäftiger Eile ihrem Tagewerk nach. Ueber das holperige Pflaster rattern wachstuchbespannte Kutschen, steinbeladene Wagen, und nur vereinzelt noch bahnt sich ein fremdes Auto auf leisen Gummirädern seinen Weg durch die engen Straßen und schmalen Tore.

Glaser werkeln an Butzenscheibenfenstern

Rothenburg lebt nun sein eigenes Leben. Doch der Winter bringt ihm nicht etwa beschauliche Ruhe und satte Müdigkeit, sondern ein erhöhtes Maß an Arbeit und Aufgaben. In einer Schmiede glüht das Eisen für ein neues „altes" Wirtshausschild. Die handwerkliche Kunst ist sich ihrer stolzen Tradition bewußt und steht noch immer in hoher Blüte. Die Glaser werkeln in einem Gasthaus an Butzenscheibenfenstern herum. Drinnen beraten Wirt und Maler, wie die Wand- und Deckenmalerei werden soll. Fleißige Frauenhände putzen schwärzliches Zinn, Krüge, Teller und anderes Hausgerät und geben ihm den glanzhellen Schimmer wieder, der dieses edle Metall so besonders schön macht. Und es ist kein Haus und kein Hof, der nicht in der gleichen Weise dafür sorgte, daß die alte Stadt ihren Bewohnern zum Stolz und den unzähligen Fremden zur Freude so erhalten bliebe, wie sie ihnen von den Vorfahren übergeben wurde. Denn es gilt nicht nur, das kommende Fremdenjahr vorzubereiten, sondern das kulturhistorische Erbe des weisen Bürgermeisters Heinrich Toppler, unter dessen tatkräftiger Führung die Stadt ihre höchste Blüte erreichte, zu pflegen und zu wahren.

Die wehrhaften Mauern, die vom schicksalhaften Kampf um Leben und Tod der Stadt künden, die reichen Bürgerhäuser und malerischen Tore als ewige Zeugen einer großen Zeit der Nachwelt zu erhalten, ist Aufgabe und Pflicht für die Heutigen. Die Jahrhunderte gingen an dem alten Mauerwerk nicht spurlos vorüber. Wind und Wetter, Regen und Frost rüttelten an den Bauten und die zunehmende Motorisierung steigert unaufhaltsam die drohende Gefahr des Einsturzes an vielen Stellen. Ein Hilferuf für die Erhaltung Alt-Rothenburgs fiel auf fruchtbaren Boden und was im vorigen Jahr noch ein Plan war, reifte jetzt zur Tat. Der „Dreijahresplan" trat in Kraft und das „Hilfswerk für Alt-Rothenburg" begann.

Häßliche Risse in kunstvollem Mauerwerk

Der altersschwache Klingenturm und die anschließende wankende Mauer sind eingerüstet. Angebrochene Steine werden ausgewechselt und die Turmspitze hat auch schon ein neues Kleid bekommen. Der Spitzenbogen am unteren Teil wurde durch neue Steine gestützt. Die anschließende Mauer zum Galgentor sieht ihrer Fertigstellung entgegen. Das Begehen des Wehrganges war in den letzten Monaten mit Lebensgefahr verbunden. Die Grundmauern wurden verstärkt, um ein weiteres Senken zu vermeiden. Das verfaulte Holzgeländer wurde erneuert und vier massige Pfeiler zwischen dem Pulverturm und dem Heppentürchen garantieren ihren Halt. Das sogenannte Kummereck macht seinem Namen Ehre. Die angebauten Häuschen müssen bald weichen, um den Blick auf das Mauerwerk freizugeben. Außerhalb wird ebenfalls ein stützender Pfeiler notwendig sein. Der Trog des berühmten Plönleinsbrunnens droht zu bersten und auch die übrigen wunderschönen Brunnen zeigen in ihrem kunstvollen Mauerwerk manch häßlichen Riß. Die großartige Renaissancefassade des Baumeisterhauses, der noch vor wenigen Wochen völliger Verfall drohte, wird auch zu neuem Leben erweckt und eine Reihe anderer Privathäuser haben ebenfalls Gerüste angelegt.

Fernlastzüge müssen die Stadt meiden

In der Nähe des Bahnhofes schlagen inzwischen die Steinmetze und die Zimmerleute im neuen Bahnhof das Werkmaterial zurecht. Hier ist die Zentrale für derartige Spezialarbeiten, außerdem wird der Vorrat an Baumaterialien hier verwahrt. Ganz in der Nähe führt eine der werdenden Umgehungsstraßen vorüber. Bald wird es den riesigen Ueberlandkraftwagen zur Pflicht gemacht, die neuen Straßen außerhalb der Stadt zu befahren. Denn gerade sie bedrohten die morschen Mauern und alten Türme am meisten.

Mit dem „Hilfswerk für Alt-Rothenburg" ist eine kulturelle Tat ersten Ranges eingeleitet worden, deren Segen sich erst in den kommenden Jahrzehnten und Jahrhunderten voll auswirken wird. Denn sie beseitigt nicht bloß Mängel und Mißstände der Gegenwart, sondern erhält denen, die nach uns kommen werden, wertvollstes deutsches Kulturgut. u.

„...und hätte der Liebe nicht"

Roman von Dr. [illegible]

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf. (Nachdruck verboten.)

19

„Mache dich fertig!" befahl der Alte. Da wandte sich Wolfgang mit einem Lächeln, das etwas krampfhaft aussah, zum Gaste.

„Wenn Exzellenz mich also haben wollen —"

Der alte Herr nickte nur kurz und sagte, „in einer guten Viertelstunde fahre ich, also bitte —!" er machte eine Bewegung nach der Tür.

Als der Sohn gegangen, sah der alte Herr seinen Gast mit zusammengekniffenen Augen an.

„Weißt du auch, wenn du unter dein Dach nimmst?"

„Nun?" machte der.

„Einen Zirkuskünstler, Jongleur oder so etwas!"

„I, sieh einer an!"

„Er hat sich nicht entblödet, uns eines seiner Kunststücke vorzumachen!" sagte der alte Herr langsam und legte den Kopf an die Lehne des Stuhles.

„Und du willst nach wie vor nichts für ihn tun?"

„Nein!"

„Dann, lieber Freund, werde ich mir ihn erst recht einmal vornehmen. Als Pate habe ich nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, mich um den Jungen zu kümmern."

„Du wirst wenig Freude haben!"

Als der Diener den Wagen meldete, war auch Wolfgang zur Stelle. Er hatte sich umgezogen, er kannte des alten Herrn Vorliebe für Akkuratesse und Eleganz, und sah schlank und vornehm aus. Die grauen Augen der Exzellenz streiften ihn mit Wohlgefallen.

XI.

In dem gemütlichen Speisezimmer des Schlößchens Liebenau saß die alte Exzellenz mit seinem jungen Gaste und einer alten Schwester, die seinem Hause vorstand am Tisch bei der Abendmahlzeit. Der Diener servierte und verließ dann auf einen Wink des Hausherrn das Zimmer. Es war eine Pause im Gespräch eingetreten. Wolfgang ließ seine Augen über den Tisch und durchs Gemach wandern.

„Wie oft", meinte er, „habe ich dieses Zimmer vor Augen gehabt und mir gewünscht, wieder an diesem Tische sitzen zu können!"

Der Hausherr antwortete kurz.

„So!" er schälte einen frühreifen Apfel und sah nicht auf.

„Und das Andenken an diesen Tisch und dieses Haus haben mich hochgehalten. Es ist erschreckend, wie rasch alle gute Erziehung, alle Zivilisation von dem Menschen abfällt, ist er gezwungen, sich länger in den unteren Schichten zu bewegen. — Der Wunsch, wieder einmal an diesem Tisch sitzen zu können, hat mich vor vielem bewahrt und auf mich selbst achten gelehrt. Und beginnt man einmal damit, so sieht man vieles, was man nie beachtet, so lange man in guten gesitteten Verhältnissen lebt!"

Wolfgang hatte ernst gesprochen. Jetzt legte er das kleine goldene Obstmesser hin, mit dem er gespielt. Der Apfel war verzehrt, die kräftigen Finger des alten Herrn tauchten in die Fingerschale, die Serviette fuhr ein paarmal über den weißen Schnauzbart, er nickte seiner Schwester zu. Die alte Dame erhob sich, reichte dem jungen Gast die Fingerspitzen, die dieser ehrerbietig an die Lippen zog, und sagte, „ich werde noch einen kleinen Gang durch den Park unternehmen, die Herren werden doch noch eine Zigarre rauchen?"

Als Wolfgang ihr die Tür öffnete, rauschte sie mit einer kleinen stolzen Neigung des Kopfes an ihm vorüber. Ihr paßte der Besuch dieses jungen Menschen nicht. Aber des Bruders Wille galt.

Die alte Exzellenz stand schon in der Tür des großen dunklen geräumigen Arbeitszimmers, von dem die Lampe auf dem massigen runden Tisch nur einen kleinen Teil erleuchtete. Er setzte sich in einen der tiefen Klubsessel, zeigte auf einen zweiten für seinen Gast, schob ihm die Zigarren hin und entzündete selbst eine. Als sie brannte, hielt er sie leicht zwischen den Fingern, blies den Rauch zur Decke und sagte ernst:

„So, Wolfgang, nun berichte von dir!"

Sein junger Gast schwieg, sah auf seine Zigarre, die er zwischen den Fingern drehte, dann blickte er entschlossen auf.

„Das habe ich gefürchtet und gehofft, Exzellenz. Was wollen Sie hören, wie es hier drinnen aussieht, oder wie es mir ergangen ist in diesen Jahren?"

„Beides!"

„Nur eines möchte ich vorausschicken, Exzellenz, ich möchte Ihnen, gerade Ihnen — meinen jetzigen Beruf nicht nennen. Wenigstens heute noch nicht; in einigen Wochen werde ich Euer Exzellenz meine Gründe sagen, wenn Sie mich dann noch anhören wollen."

„Deinen Beruf kenne ich, du arbeitest im Zirkus als Jongleur!"

Wolfgang sah den alten Herrn an, als habe er nicht gehört, doch als er diesen ruhig rauchen sah, legte er sich in seinen Stuhl zurück und lachte, laut und herzhaft — sein übermütiges Knabenlachen. Exzellenz von Müller musterte ihn erstaunt.

„Ich finde das nun eben nicht so lächerlich, besonders wenn ich mich an die Stelle deines Vaters versetze, und was der dabei empfindet!" sagte er streng.

Wolfgang unterdrückte seine laute Heiterkeit, doch immer noch mit lachendem Gesicht sagte er, „wie kommen Euer Exzellenz nur auf die Idee?"

Des Hausherrn scharfe, durchdringende Augen waren fest auf den jungen Menschen gerichtet, sie drohten: hüte dich, mir etwas vorzuschwindeln. Der Mund sprach kurz:

„Dein Vater teilte es mir mit."

„Vater?" machte Wolfgang erstaunt, „woher will er es wissen?" und dann wurde er plötzlich sehr ernst, — er begriff, wie das Mißverständnis entstanden war. Wie mußte sein stolzer, in Standesvorurteilen erzogener und ergrauter Vater unter diesem Glauben gelitten haben! Nun wurde ihm manches begreiflich und mit dem Erkennen stieg langsam ein warmes Glücksgefühl in ihm auf. Wenn der Vater sich mit solchen Gedanken trug, würde die Wirklichkeit ihm weniger schmerzlich sein. Und jetzt wollte er Klarheit zwischen ihnen schaffen, sobald er zurück war. Der Vater sollte und mußte ihn hören.

Der Wechsel vom Lachen zu dem tiefen Ernst war dem alten Herrn nicht entgangen, er beobachtete sein plötzlich verstummtes Gegenüber scharf und war erstaunt, als der den Kopf hob und ohne jede Befangenheit ihn frei ansehend sagte:

„Exzellenz, ja — jetzt möchte ich sprechen und Ihnen alles sagen, denn der, für den Sie mich halten, bin ich nicht. Aber ich will von vorn beginnen, der Reihe nach, ich werde mich kurz fassen. Hier in diesem Zimmer war es Exzellenz, wo Sie mich damals scharf ins Gebet nahmen. Ganz so eindruckslos, wie ich tat, sind Ihre Worte nicht gewesen, ich habe oft wieder an sie gedacht und hundertmal gewünscht, ich wäre damals offen gegen Sie gewesen, vielleicht hätten Sie doch einen Weg gewußt, oder hätten mich zur Vernunft gebracht, obgleich ich das bezweifele. Ich wollte nicht hören, wollte meinen Willen durchsetzen, wollte zur Bühne, — für einen Gärtner etwas Unerhörtes. Ich war im Grunde nicht so leichtsinnig, wie ich mich gab, ich wußte sehr wohl, daß ich va banque spielte. Ich hatte Vater im Ernst und im Scherz meinen heißen Wunsch gesagt. Zuerst lachte er, nahm die Sache für eine meiner Launen, und als ich nicht nachließ mit Bitten, Gesangsunterricht nahm gegen seinen Willen, wurde der sonst gegen mich stets sehr gütige Mann zornig. Da sah ich ein: so erreichte ich meinen Willen nicht. Ich trieb es toller und toller, immer in dem Gedanken, wenn sie dir den Abschied geben, bist du frei, dann muß Vater sich fügen. Darauf steuerte ich und darum schlug ich auch Ihre Ermahnungen in den Wind, obgleich Sie mich beinahe weich gemacht hatten. Nun, ich erreichte auch, was ich wollte. — Dann kam ein böser Abend, hat Vater Ihnen davon gesprochen."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Sport vom Sonntag

Theo Stark-Tübingen Schwäbischer Schimeister

Oberstdorfer Abfahrts- und Torlauf bei schneidender Kälte und Schneetreiben / Trotzdem gute Leistungen

Ungemütlich ließ sich der erste Tag der Abfahrtsmeisterschaften in Oberstdorf an. Trotz sternenheller Nacht begann es am frühen Morgen unten im Tal zu schneien und oben am Start am Nebelhorngipfel in 2200 Meter Höhe herrschte ein starker Sturm und eisige Kälte.

Im Gegensatz zum Meldeergebnis mit 80 Nennungen waren bei den Männern nur 50 am Start, von denen vier nicht ans Ziel kamen; bei den Frauen starteten sogar nur zwei, was einerseits der Schwierigkeit der Strecke Rechnung trägt und andererseits den Mangel an befähigtem Nachwuchs kraß herausstellt.

Vom Start weg zum Haus herab waren vier Tore zu durchfahren, bei dem zweiten Tor stürzte Stark-Tübingen und verlor wertvolle Zeit. Gerhard Mayer fuhr mit unglaublicher Standsicherheit über die glatten Hänge, nahm den Ziehweg im Schuß und fegte durch die beiden letzten Tore am Latschenhang, um dann durch das „Wellenbad" hindurch das Ziel bei der Seealpe sturzfrei zu erreichen. Ihm dichtauf folgte Braun-Freudenstadt, der ebenfalls sehr standsicher fuhr und vor Stark einkam.

In der Klasse III ist Ottmar Baumgartner vom PSV. Stuttgart knapper Sieger vor Weber-Rottweil und Belm-Stuttgart. — Die Leistungen sind in Anbetracht des Schneetreibens auf der Strecke sehr gute und kommen an die Zeiten des Vorjahres heran, da günstige Umstände herrschten. In der Altersklasse I war Hauptmann Braun-Eßlingen dem nächsten Bewerber Fink-PSV. 2,5 Min. überlegen und bei den Frauen, die zwar eine etwas kürzere Strecke zu laufen hatten, siegte Frl. Amann-Ebingen erwartungsgemäß vor Frl. Lotte Lang-Gmünd.

Der zweite Tag brachte die klare Entscheidung der Meisterschaft durch den Torlauf. Die Strecke selbst, von Altmeister Schädler-Oberstdorf abgesteckt, war im oberen Teil mit Vertikaltoren, Haarnadeln und Wenden gespickt und nicht leicht zu fahren. Im unteren Teil dagegen erlaubten zwei Vertikaltore eine zügige Fahrt bis wenige Meter vor dem Ziel, wo ein breiter Graben die Spur durchzog. Jeder Läufer mußte hier stoppen, und mancher verlor durch Sturz noch wertvolle Sekunden vor dem Ziel. Das Gesamtgefälle betrug etwa 150 Meter bei etwa 800 Meter Streckenlänge. Im ersten Gang fuhr Roman Wörndle, der bekannte Abfahrtsläufer, die Bestzeit mit 59,8 Sek. in fabelhafter Fahrt. Ihm am nächsten kam Theo Stark mit 60,8 Sek. und fuhr dabei die für die Meisterschaft erforderliche Bestzeit für diesen Gang heraus. Mayer war im oberen Teil gestürzt und kam mit 87,6 Sek. durchs Ziel.

Der zweite Gang wurde von Theo Stark-Tübingen vorsichtiger gefahren. Viel besser hielt sich jetzt Mayer, ohne aber an Braun heranzukommen. Wörndle aber fuhr hier wieder die Bestzeit mit 57,8 Sek. In der III. Klasse waren Baumgartner, Weber und Belm die Besten. — Die Altersklasse war ein klarer Sieg für Hauptmann Braun-Eßlingen vor Röhm-Metzingen. Von den Frauen zeigte sich Trudel Amann-Ebingen in ausgezeichneter Form und blieb mit ihrer Zeit in beiden Läufen im Rahmen der Männerklasse II. Hier fiel Frl. Lang erheblich ab.

Die Meisterwürde ist verdient an Theo Stark-Tübingen gefallen, der mit seinem besten Können Torlauf und seiner guten Abfahrtszeit die beste Note errang. Zwischen ihm und Mayer schob sich noch Braun-Freudenstadt ein, der mit seinen guten und gleichmäßigen Leistungen diesen Platz verdient hat. — Bei den Frauen erhielt Trudel Amann trotz der geringen Beteiligung die Meisterwürde zuerkannt, da ihre Leistungen durch keine Bewerberin gefährdet worden wären. Die Meisterschaft klang in einer Siegesfeier auf dem Rathausplatz in Oberstdorf aus, wo die Gemeinde dem Sieger Theo Stark ein wertvolles Geschenk übergeben ließ.

Bradl sprang Schanzenrekord

Europas beste Schispringer starteten am Neujahrstage auf der Berg-Isel-Schanze bei Innsbruck. Vor 7000 Zuschauern gab es hervorragenden Sport. Der Held des Tages war der berühmte österreichische Jungmanne Josef Bradl-Salzburg, der mit Note 226,5 Gesamtsieger wurde und außerdem in vorbildlicher Haltung 76,5 Meter stand, die Schanzenrekord bedeuten. Sieger der Klasse I wurde Reidar Andersson-Norwegen mit Note 220,7 (Sprünge 72,5 und 72 Meter) vor dem Deutschen Eisgruber 209,3 (64,5 und 63).

Auf der Olympia-Schanze in Garmisch-Partenkirchen trafen die besten europäischen Schispringer neuerdings zusammen. Wie tags zuvor in Innsbruck war der österreichische Jungmanne Bradl-Salzburg Tagesbester. Mit Sprüngen von 74 und 80 Meter erzielte er mit der Note 228,6 die höchste Wertung. Der Norweger Reidar Andersson wurde mit Sprüngen von 73 und 80 Meter Sieger in der Klasse I vor Toni Eisgruber, der mit Weiten von 74 und 77 Meter wieder auf den zweiten Rang kam.

Der VfB nur noch einen Punkt hinter Kickers

Vier Fußballpunktekämpfe und ein Freundschaftstreffen über Neujahr

Nachdem am Neujahrstage die Stuttgarter Kickers mit Servette Genf 1:1 unentschieden gespielt hatten, gab es am Sonntag vier Punktetreffen, die für die Tabelle von großer Bedeutung waren. Der Hauptkampf fand in Stuttgart-Degerloch statt, wo sich vor 3000 Zuschauern die Stuttgarter Sportfreunde und der VfB. Stuttgart gegenüberstanden. Der VfB. gewann den Kampf mit 2:1 (1:1) knapp und glücklich, schob sich aber durch diesen Punktgewinn bis auf einen Zähler an die immer noch führenden Stuttgarter Kickers heran. Böckingen fertigte die Sportfreunde Eßlingen zu Hause sicher mit 5:1 (1:1) ab und der SSV. Ulm gab dem Lokalgegner UFV. 94 mit 2:1 (1:1) das Nachsehen. Der FV. Zuffenhausen dürfte sich mit seinem 2:0-(0:0)-Sieg gegen Schwenningen die Gauligazugehörigkeit für ein weiteres Jahr endgültig gesichert haben.

Ein knapper Sieg des VfB.

Zum Stuttgarter Lokaltreffen hatten sich trotz des heftigen Schneetreibens, das zu Beginn des Kampfes herrschte, über 3000 Zuschauer auf dem Sportfreunde-Platz in Degerloch eingefunden. Es entwickelte sich ein überaus flotter und spannender Punktekampf, der vom VfB. dem Spielverlauf nach verdient, im gewissem Sinne aber doch glücklich, mit 2:1 (1:1) gewonnen wurde. Die Sportfreunde, die sich mit den ungewohnten Verhältnissen zunächst besser abfanden, gingen schon in der dritten Minute durch Kronenbitter I mit 1:0 in Führung. Mit der Zeit kam der VfB. mehr und mehr in Front, aber erst in der 23. Minute glückte ihm der Ausgleich. Eine verfehlte Rückgabe von König gab Lehmann Gelegenheit, zum 1:1 einzuschießen. Nach dem Wechsel waren die VfB.ler zunächst eindeutig überlegen. Die Sportfreunde-Hintermannschaft mit Goldschmidt-Kronenbitter II und Eisenwein als Mittelläufer konnte jedoch alle Angriffe abstoppen. In der 21. Minute fiel dann der entscheidende Treffer. Lehmann unternahm einen Alleingang, schoß scharf aufs Tor, wo Hudelmeier den Ball wegboxen konnte. Das Leder prallte an dem Sportfreunde-Läufer Keck ab und sprang ins eigene Tor. Schiedsrichter Schwarz-Feuerbach leitete das im großen ganzen anständig durchgeführte Spiel sehr großzügig.

Schwenningen verlor 0:2 in Zuffenhausen

Wie letzthin schon Eßlingen, mußte nun auch der FV. Zuffenhausen verspüren, daß die Schwarzwald-Mannschaft VfR. Schwenningen keineswegs gewillt ist, für die alten Gauligavereine nur die Punkte zu liefern. Erst in den letzten Minuten des Spieles konnten die Zuffenhausener die tapferen Schwenninger durch zwei glückliche Treffer mit 2:0 (0:0) schlagen. Damit merzten die Zuffenhausener die 5:2-Vorspielniederlage aus und dürften sich wohl die Zugehörigkeit zur Gauliga für ein weiteres Jahr gesichert haben. Es schien schon zu einer torlosen Punkteteilung zu kommen, denn den Zuffenhausener Stürmern fehlte es an der Durchschlagskraft vor dem Tor. Aber auch der Schwenninger Sturm brachte nicht sehr viel zusammen, am ehesten konnten noch Paul Hauser und der Mittelstürmer Distel die Zuffenhausener Abwehrreihen beunruhigen. Als in der 85. Minute Eckart III durch viele Beine hindurch den ersten Treffer erzielte, war Bosseler in der Sicht behindert, beim zweiten Tor half ein grobes Mißverständnis in der Gästeabwehr mit, daß Mögle erfolgreich sein konnte. Schiedsrichter Wacker-Kiefern leitete das Spiel sehr gut.

Hoher 5:1-Sieg der Böckinger

Die Union Böckingen glich im ersten Spiel des neuen Jahrs gegen Sportfreunde Eßlingen eine offene Rechnung aus. Für die Punktabgabe in dem torlosen Spiel aus der Vorrunde nahmen die Böckinger mit 5:1 (1:1) deutlich Vergeltung. Es muß aber gleich gesagt werden, daß der Böckinger Sieg zu hoch ausfiel, denn die Eßlinger Mannschaft war ein nahezu gleichwertiger Gegner. Das Spiel begann für Eßlingen sehr verheißungsvoll, einen Strafstoßball von Deuschle, der für den verletzten Göpfert als Verteidiger spielte, köpfte der Verteidiger Stegmüller ins eigene Netz. Die Eßlinger erfreuten sich dieses Führungstreffers aber nicht sehr lange, denn Walter I stellte bald den Ausgleich her. In der zweiten Spielhälfte brachte Dollinger die Unterländer in Führung. Mitte der Halbzeit erhöhte Klenk auf 3:1. Erst wenige Minuten vor Schluß glückten Klenk zwei weitere Tore, die den unverdient hohen Sieg der Böckinger abrundeten. Vor 1500 Zuschauern amtete Schubert-Reutlingen als Schiedsrichter nicht glücklich.

SSV. gewann den Ulmer Ortskampf 2:1

Der Ulmer Ortskampf endete mit einem glücklichen Sieg der Schwimmsportler. Viel eher hätte ein knapper Sieg der 94er dem Spielverlauf entsprochen. Schon vor dem Wechsel hatten die Fußballvereinler leichte Vorteile, in der zweiten Halbzeit waren sie dann zeitweilig drückend überlegen. Viel Pech — einmal blieb der Ball im verlassenen Tor im Schnee auf der Torlinie stecken — aber auch auffallende Schußunsicherheit ließen einen Gewinn der so dringend benötigten Punkte nicht zu. Auf schneebedecktem Boden entwickelte sich ein sehr schnelles und temperamentvolles Spiel. Steck erzielte im Zusammenspiel mit Aubele den Führungstreffer für den SSV., aber wenige Minuten später konnte Jetter den verdienten Ausgleichstreffer anbringen. Beiderseits gab es gute Torgelegenheit, die weitaus größere Zahl hatten aber die 94er, die in der zweiten Spielhälfte stark drängten. Wenige Minuten vor Schluß konnte Steck dann den Siegestreffer anbringen. Schiedsrichter Gebhardt-München leitete sehr gut.

Schweizer spielten in Stuttgart

Stuttgarter Kickers — FC. Servette Genf 1:1

Am Neujahrstag gastierte in Degerloch der achtfache Schweizer Meister FC. Servette Genf, gegen den die Kickers eine knappe Vorspielniederlage wettmachen wollten. Auf schneebedecktem Boden gab es vor 3000 Zuschauern ein wenigstens in der ersten Halbzeit sehr ansprechendes Spiel, das mit 1:1 (1:1) letzten Endes ein den Leistungen beider Mannschaften gerecht werdendes Ergebnis zeitigte. Im zweiten Teil flaute das Spiel allerdings merklich ab. Mitbestimmend mag dafür gewesen sein, daß beide Klubs nicht in der stärksten Besetzung antraten. Die Schweizer lieferten, von der ersten Viertelstunde abgesehen, in der die Kickers durch einen imponierenden Start ihre Gäste glatt überrannten, ein gutes Spiel. Die Läuferreihe spielte betont offensiv und der alte Taktiker Trello Abegglen setzte seine schnellen Flügel famos ein, wobei besonders der Rechtsaußen Belli sich durch Schußkraft auszeichnete. Bester Mann der Eidgenossen war aber zweifellos der Torhüter Fleuß, der prachtvolle Paraden zeigte. Die Kickers kämpften nur in der ersten Halbzeit in der bisher von ihnen gewohnten erfolgversprechenden Weise, der glatte Schneeboden lag aber den schweren Leuten wie Merz und Frey nicht allzusehr. In der ersten Halbzeit lagen zunächst die Kickers klar in Front, bereits in der zweiten Minute führte ein prächtiger Schuß von Merz zum Führungstor. In der 23. Minute fiel der Ausgleichstreffer. Mit klammen Händen konnte Höchenberger einen halbhohen Ball nicht festhalten; der angreifende Linksaußen Bohny, der ebenfalls mit zu Fall gekommen war, war schneller auf den Beinen und lenkte das Leder ins Tor. Der Rest der Spielzeit verlief ausgeglichen.

Die Paarungen am Sonntag

Am kommenden Sonntag stehen wieder alle zehn württembergischen Gauligamannschaften im Kampf um die Punkte. Besondere Bedeutung kommt dabei dem Treffen SSV. Ulm — Stuttgarter Kickers zu. Die Begegnungen lauten: Sportfreunde Stuttgart — FV. Zuffenhausen (1:1); VfB. Stuttgart — Sportfreunde Eßlingen (1:0); Stuttgarter SC. — Ulmer FV. 94 (2:0); SSV. Ulm gegen Stuttgarter Kickers (1:8); VfR. Schwenningen gegen Union Böckingen (0:3).

Hohe Niederlage des Stuttgarter SRC.

Das kalte Wetter ließ es in den ersten Tagen des neuen Jahres zu, daß die seit langem geplanten Eissportfeste in Schwenningen stattfinden konnten. Am Neujahrstag durchgeführte Stuttgarter Schlittschuh- und Rollschuhclub in Schwenningen vor. Die Stuttgarter, die zum erstenmal in diesem Winter auf dem Eis standen, konnten erwartungsgemäß keinen gleichwertigen Gegner für den württ. Meister SSC. Schwenningen abgeben. Es wurde ein einseitiges Eishockeyspiel, in dem Schwenningen mit 9:0 (2:0, 2:0, 5:0) zu einem hohen Sieg kam.

Am Sonntag trat der Münchener EV. zum Eishockeykampf gegen den SSC. Schwenningen an. Es gab ein wechselvolles Treffen, in dem die Münchener Gäste zu einem knappen 2:3 (0:1, 1:2, 1:0) kamen. Die Bayern waren eine technisch gut durchgebildete Mannschaft, der man anmerkte, daß sie in diesem Winter schon weit mehr Uebungsmöglichkeiten hatte.

Sportfreunde — VfB. 1:2: Der VfB.-Stürmer Koch schießt an dem Verteidiger König vorbei aufs Tor, ohne jedoch einen Treffer anzubringen. (Brandt)

Alles auf einen Blick

Fußball

Süddeutsche Gauliga: Württemberg: Sportfreunde Stuttgart — VfB. Stuttgart 1:2, FV. Zuffenhausen gegen VfR. Schwenningen 2:0, Union Böckingen gegen Sportfr. Eßlingen 5:1, Ulmer FV. 94 gegen 1. SSV. Ulm 1:2. **Freundschaftsspiel:** Stuttgarter Kickers — Servette Genf 1:1. **Südwest:** Kickers Offenbach — Eintracht Frankfurt 1:2, Wormatia Worms — FSV. Frankfurt 0:2, FV. Saarbrücken gegen 1. FC. Kaiserslautern 1:0, Opel Rüsselsheim gegen Borussia Neunkirchen 1:2, FK. 03 Pirmasens gegen SV. Wiesbaden 0:3. **Baden:** Spvgg. Sandhofen — Phönix Karlsruhe 4:0, VfL. Neckarau gegen 1. FC. Pforzheim 0:2, VfB. Mühlburg — SV. Waldhof 1:1, FV. Kehl — Germania Brötzingen 2:2, VfR. Mannheim — Freiburger FC. 1:0. **Bayern:** 1860 München — Schwaben Augsburg 0:1, Spvgg. Fürth gegen FC. 05 Schweinfurt 3:1, Bayern München gegen MTV. Ingolstadt 3:1, BC. Augsburg — Jahn Regensburg 1:1. **Freundschaftsspiel:** 1. FC. Nürnberg — Young Fellows Zürich 1:3.

Stand der Spiele der Württbg. Gauliga

	Sp.	gew.	un.	vl.		●
Stuttgarter Kickers	12	8	2	2	46:16	18
VfB. Stuttgart	11	7	3	1	28:10	17
Union Böckingen	12	7	1	4	25:16	15
Stuttgarter Sportclub	11	6	2	3	18:15	14
SSV. Ulm	12	6	2	4	20:16	14
FV. Zuffenhausen	12	3	5	4	16:24	11
Sportfreunde Eßlingen	12	3	3	6	11:20	9
Stuttg. Sportfreunde	11	3	2	6	10:22	8
Ulmer FV. 94	11	2	2	6	12:24	6
VfR. Schwenningen	12	2	0	10	13:36	4

Württ. Bezirksklasse: Unterland: VfB. Ludwigsburg — SV. Neckargartach 5:2, VfR. Heilbronn gegen SV. Neckarsulm 3:3, Spvgg. Prag — SV. Feuerbach 1:7. **Stuttgart:** Spvgg. Untertürkheim — VfR. Oberesslingen 3:1, VfL. Sindelfingen — PSV. Stuttgart 4:1, MTV. Salzburg — TSV. Vaihingen 2:1, TSV. Münster — TB. Wangen 1:1, VfB. Obertürkheim — Spvgg. Bad Cannstatt 0:4. **Zollern:** SV. Hechingen — FV. Nürtingen 2:6, SV. Reutlingen — FV. Ebingen ausgef., VfB Kirchheim gegen VfL. Metzingen 10:4. **Schwarzwald:** SC. Schwenningen — Spvgg. Trossingen 7:0, Spvgg. Schramberg — SV. Sulgen 4:0. **Bodensee:** Kickers Göppingen — FC. Wangen 4:1, Tgm. Biberach gegen SV. Weingarten 4:3, FV. Senden — Olympia Laupheim 3:2. **Alb:** FV. Geislingen — Spvgg. Ulm 8:0, FC. Ulm 7:0, FC. Urach — SV. Schorndorf 8:1, FC. Urbach — FC. Eislingen 7:1.

Schwäbische Schimeisterschaften

Abfahrtslauf: Klasse II: 1. Gerhard Mayer-SC. Sporta Stuttgart 6:39 Min.; 2. Erwin Braun-SC. Freudenstadt 6:53; 3. Theo Stark-ASC. Tübingen 7:04; 4. Walter Neuber-SC. Freudenstadt 7:10; 5. Richard Abe-SC. Kniebis 7:14; 6. Alois Pirker-SSC. Stuttgart 7:26; 7. Eugen Schnell-SSC. Stuttgart 7:34; 8. Max Winkler-VfB. Metzingen 7:39. Klasse III: 1. Baumgartner-PSV. Stuttgart 7:06; 2. Alo Weber-Rottweil 7:12; 3. Walter Belm-SSC. Stuttgart 7:22; 4. Max Lang-SC. Ravensburg 7:24; 5. Karl Löffler-TuSpV. Rohr/F. 7:26; 6. Michael Gutter-TuSpV. Heidenheim 7:44; 7. Willi Schweizer-TSV. Schramberg 7:52; 8. Alfred Schreder-SC. Heidenheim 7:54. **Altersklasse I:** Hauptmann W. Braun-SC. Eßlingen 10:41; 2. Anton Fink-PSV. Stuttgart 13:28; 3. Wilhelm Röhm-VfB. Metzingen 13:47; 4. Friedrich Hasenfuß-PSV. Stuttgart 15:25; 5. Robert Keller-SSC. Stuttgart 15:47. **Militärklasse:** Albert Braun-GJR. 99 Füssen 7:22. **Frauen-Klasse II:** 1. Trudel Amann-SSC. Ebingen 8:41; 2. Lotte Lang-SC. Gmünd 11:47.

Zusammengesetzter Lauf: Klasse II: 1. und württ. Meister: Theo Stark-ASC. Tübingen, Note 11,12; 2. Erwin Braun-SC. Freudenstadt 11,18; 3. Gerhard Mayer-SC.-Sporta Stuttgart 11,51; 4. Adolf Pirker-SSC. Stuttgart 12,01; 5. Neuber-SC. Freudenstadt 12,08; 6. Richard Abe-SC. Kniebis 12,21; 7. Max Lang-SC. Ravensburg 12,42; 8. Eugen Schnell-SC. Freudenstadt 12,09. Klasse III: 1. Alo Weber-SC. Rottweil 12,17; 2. Ottmar Baumgartner-PSV. Stuttgart 12,22; 3. Walter Belm-SSC. Stuttgart 12,38; 4. Michael Gutter-TuSpV. Heidenheim 12,38; 5. Schweizer-TV. Schramberg 13,00; 6. Karl Löffler-TuSpV. Rohr/F. 13,24; 7. Gerhard Enders-SSC. Stuttgart 14,17. Altersklasse I: 1. Hauptmann W. Braun-SC. Eßlingen 17,30; 2. Wilhelm Röhm-VfB. Metzingen 20,00. Militärklasse: Alb. Braun-GJR. 99 Füssen 12,80. Frauen-Klasse II: 1. Trudel Amann-SSC. Ebingen 14,15; 2. Lotte Lang-SC. Gmünd 20,15. **Sieger in der Mannschaftswertung: SSC. Stuttgart.**

Eishockey

Freundschaftsspiele: Stuttgarter SRC. — Münchener EV. 0:4, SSC. Schwenningen — Stuttgarter SRC. 9:0, SSC. Schwenningen — Münchener EV. 3:2.

Quer durch den Sport

Auf der Himmelsgrundschanze bei Oberschreiberhau siegte im Neujahrsspringen Günther Adolph (Hirschberger Jäger) mit der Note 224,4 und Sprüngen von 49 und 47 Meter. Sein Bruder Heinz (Hirschberger Jäger) war bei den Jungmannen mit 202,2 (48 und 46,5 Meter) erfolgreich.

Die ersten Bobrennen des neuen Jahres wurden auf der Wadeberg-Bahn in Oberhof entschieden. Im Zweier-Bobrennen um den Silvester-Pokal siegte der deutsche Vierer-Meister Walter Trott-NSKK., der im einzigen, entscheidenden Lauf mit 1:38,8 die schnellste Zeit erzielte. Bei den Läufen der Vierer-Bobs am Sonntag war die 1850 Meter lange Bahn so schnell geworden, daß zahlreiche Stürze vorkamen, die zu einem Abbruch der Veranstaltung führten.

Für die Stuttgarter ᛋᛋ-Sportgemeinschaft wird zukünftig Gerhard Mayer (bisher SRV. Stuttgart) starten. Gerhard Mayer zeichnete sich bei der Abfahrts- und Torlauf-Meisterschaft in Oberstdorf aus.

Beim Magdeburger Hallensportfest am 8. Januar wird die Stuttgarter ᛋᛋ-Sportgemeinschaft mit einer Mannschaft starten. Bertsch, Fink, Dessecker und Sumser werden am Ablauf sein. Aus Württemberg kommt außerdem noch Borchmeyer-Kickers.